

BIBLIOTHEK AKTUELL

Informationsblatt für die Mitarbeiter der Bibliothek
der Universität Konstanz



BIBLIOTHEK AKTUELL. Informationsblatt für die Mitarbeiter
der Bibliothek der Universität Konstanz

7750 Konstanz, Universitätsstraße 10, Postfach 7733

Herausgeber: S. Bolder, R. Esser, A. Houtermans, W. Lehmler
G. Schmitz-Veltin, K. Wilkens

Redaktion dieses Heftes: S. Bolder / K. Wilkens

Auflage: 290 Exemplare

Druck: Druckerei der Universität Konstanz

ISSN: 0342-9636

KANN EINE FORMEL GERECHT SEIN ?
ZUR VERTEILUNG DES BUCHETATS AUF
DIE FACHGEBIETE DER BIBLIOTHEK

Regelmäßige Entscheidungen, die so strukturiert sind, daß bei einer überschaubaren Anzahl von veränderlichen Merkmalen ein hoher Rechenaufwand vorliegt, sollten mit Hilfe der automatischen Datenverarbeitung durchgeführt werden. Dadurch können den Entscheidungsträgern die Ergebnisse möglicher Entscheidungen antizipierend mitgeteilt werden.

Es ist Aufgabe des Bibliotheksausschusses der Universität, die Beiträge für die Fachgebiete in Zusammenarbeit mit der Bibliothek festzulegen. Das hier beschriebene Verfahren soll eine Arbeitsgrundlage für dieses Gremium sein.

Mit dem Vorhaben, Kontingentierung über formalisierte Verfahren zu entwickeln, stehen wir nicht allein.

In der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Hochschulbibliotheken am 20.10.1978 in Erlangen berichtete Herr Kissel, UB Bremen, von seiner Umfrage bei 51 Hochschulbibliotheken, die ergab, daß 38 Bibliotheken irgendeinen formalisierten Modus der Kontingentierungsberechnung zugrundelegen. Näher bekannt sind uns die Formeln von der

Gesamthochschulbibliothek Essen und der Universitätsbibliothek Trier. Außerdem hat uns der Direktor der Bibliothek der Technischen Hochschule Eindhoven, Herr P. J. Pinxter, seinen auf der 7. IATUL (International Association of Technical University Libraries) - Konferenz im Mai 1977 in Löwen gehaltenen Vortrag zu diesem Thema übersandt.

Ein Vergleich der verschiedenen Verfahren müßte die örtlichen Besonderheiten berücksichtigen, dies können wir hier nicht leisten. Andererseits haben wir bewußt einen eigenen Weg eingeschlagen. In unserem Fall ist für externe Leser wichtig zu wissen, daß die Bibliothek der Universität Konstanz die Funktionen einer Zentralbibliothek und von Fachbereichsbibliotheken erfüllt.

Bisher wurden für Monographien die zur Verfügung stehenden Geldmittel nach einer relativ groben Schätzung auf die 38 Fachgebiete

der Bibliothek aufgeteilt. Es war stets aufwendig, die einzelnen Bestimmungsgründe, die zur Kontingentierung für ein Fach führten, anderen Personen mitzuteilen; deshalb kam es häufig zu Globalkritiken.

Wir haben daher maßgeblich bei der Entwicklung der Formel die Bestimmungsstücke berücksichtigt, die bisher in die Kontingentierung eingegangen sind. Wir haben sie quantifiziert und mit neuen Ideen angereichert (Benutzungsaspekt), daher muß im Groben dasselbe herauskommen wie im bisher gewählten Verfahren.

Die gewählte Berechnungsformel weist transparent aus, welche Bestimmungsmomente variabel sind und somit einer bibliothekspolitischen Entscheidung zugänglich sind. Hierauf sollte das Augenmerk gelenkt werden - weniger auf das Geld, das zum Schluß herauskommt.

Der Vorteil liegt auch darin, daß die Änderung einer variablen Größe im Gesamtsystem zur Geltung kommt und dadurch breiter diskutiert werden kann und muß. Ein wichtiges Ziel der Formel ist, die Fächer untereinander in Relation zu bringen. Neben der Transparenz der Variablen ermöglicht die Formel, die Rechenroutinen dem Computer zu überlassen.

Selbstverständlich kann die Zuteilung von Geldbeträgen, ob über Formel oder anders berechnet, nur formale Gerechtigkeit erreichen. Inhaltliche Aspekte (Vergleichbarkeit der Kaufkriterien in verschiedenen Fächern) sind derart komplex, daß wir sie nicht berücksichtigen können.

Die Formel

Anfang 1978 entwickelten Fachreferenten aus allen Fakultäten mit dem Referenten der Erwerbungsabteilung und dem stellvertretenden Bibliotheksdirektor die Grundzüge für das Verfahren (Allweiss, Bösing, Hopfer, Lehmler, Ott, Schmitz-Veltin).

Bei der Kontingentierung der Fächer bleiben Zeitschriften außer Betracht. Ihr Kauf wird in jedem Einzelfall mit den Benutzern abgesprochen und - bei Jahresbeträgen über 25 DM - in der Kaufsitzung meist anhand eines Probeheftes beschlossen.

Außer den Zeitschriften entstehen größere Abzüge des zu kontingentierenden Geldes durch Einbandkosten, Grundbeträge der Lehrstuhlinhaber, Lehrbuchsammlung und Reserve.

Eine weitere Einschränkung ist, daß die Formel nur auf die 17 großen Fachgebiete mit insgesamt ca. 80% Ausgabenvolumen angewandt wird. Die übrigen 21 kleinen Fachgebiete sollen wie bisher taxiert werden. Ihnen ist gemeinsam, daß wichtige Elemente der zum Ansatz der Formel benötigten Grundlagen nicht vorliegen und sie daher bei Anwendung der Formel unter das "Existenzminimum" geraten.

Ansatz

Der Geldbetrag für die Fächer setzt sich zusammen aus den drei Anteilen: Neuerscheinungen
Mehrfachexemplare
Rückergänzungen

Als "Sockel" eines Faches gelten die Neuerscheinungen in einem Exemplar. Ihr Kauf muß in allen Fächern gesichert sein. Soweit der Etat neben diesen Sockelbeträgen noch Ausgaben ermöglicht, wird er für den Kauf von Mehrfachexemplaren und Rückergänzungen (älter als 3 Jahre) eingesetzt. Es sollen also keine Mehrfachexemplare und Rückergänzungen auf Kosten der Neuerscheinungen des eigenen und anderer Fächer gekauft werden.

Im Falle von Etatsperrungen oder Etateinbußen ist es gerechtfertigt, zuerst Rückergänzungen und Mehrfachexemplare zu belasten, bevor man am Sockel der Neuerscheinungen den Rotstift ansetzt, denn Rückergänzungen sind diejenigen, die im besonderen Maße bei Ausgaberesten am Ende des Jahres noch kurzfristig beschaffbar sind. Bei Mehrfachexemplaren läßt sich durch organisatorische Maßnahmen (z. B. Präsentation im Semesterapparat) eine gewisse Mangellinderung erreichen, wenn das Exemplar wenigstens einmal vorhanden ist.

Da Mehrfachexemplare nicht über den auswärtigen Leihverkehr bezogen werden dürfen, sollten sie weniger als Rückergänzungen beschnitten werden. Neuerscheinungen sind nur schwer über die Fernleihe zu erhalten, ein weiterer Grund, den Sockelbetrag zu garantieren.

Da wir ohnehin nur einen geringen Anteil des Gesamtetats für Mehrfachexemplare und Rückergänzungen einsetzen können, wird man den Schaden ermessen, der einer jungen Universität bei Etat Kürzungen entsteht.

Neuerscheinungen (Sockelbetrag)

Der Sockelbetrag eines Faches ergibt sich aus dem Produkt von Sockelbandzahl mit dem Durchschnittspreis.

Sockelbandzahl

Bei der Taxierung der Neuerscheinungen hätten wir von abstrakten Herleitungen ausgehen können, etwa von einer Schätzung, wieviele Titel in den Fächern auf dem Buchmarkt erscheinen. Dabei tritt sofort die nicht zu beantwortende Frage auf, welcher Anteil ist tatsächlich für die UB Konstanz anschaffungswert. Wir hätten auch die Angaben der jährlichen Betriebsstatistik des Deutschen Bibliotheksverbands übernehmen können. Sinnvoll ist es jedoch nicht, wenn wir uns nach dem Durchschnitt anderer Bibliotheken richten und diese sich vielleicht ebenfalls nach dem Durchschnitt richten. Außerdem sind die Fächer oft nicht vergleichbar und die Benutzer ebenfalls nicht.

Wir entschlossen uns daher - was die Neuerscheinungen betrifft - zu einem Blick in die EDV-Erwerbungsstatistik der eigenen Bibliothek. In den Vorjahren wurden durch die Fachreferenten und aufgrund von Benutzerwünschen Bücher nach Grundsätzen gekauft, die noch am ehesten eine Fortschreibung für ein Jahr weiter sinnvoll erscheinen lassen. Der Kauf entsprach im Großen und Ganzen dem Bedarf der Universität. Unregelmäßigkeiten in einzelnen Fächern gleichen sich bei dem gewählten 3-Jahres-Durchschnitt aus.

Eine Schwierigkeit - zugleich ein Desiderat - ist, daß die Erwerbungsstatistik keine Angaben darüber macht, wie sich die ausgewiesenen Mehrfachexemplare auf Neuerscheinungen und Rückergänzungen aufteilen. Statt die Mehrfachexemplare pauschal zu den Neuerscheinungen zu zählen, muß eine etwas genauere Ersatzrechnung herhalten: die Mehrfachexemplare eines Faches werden für jedes der 3 Vorjahre entsprechend der Durchschnittspreise auf Neuerscheinungen und Rückergänzungen aufgeteilt. Hierzu ist allerdings die meist erfüllte

Bedingung nötig, daß der Durchschnittspreis für Mehrfachexemplare zwischen denen für Neuerscheinungen und Rückergänzungen liegt. Ist dies im Einzelfall nicht erfüllt, werden die Mehrfachexemplare der Gruppe zugerechnet, denen ihr Durchschnittspreis am nächsten liegt. Für das laufende Jahr werden sovielen Neuerscheinungen angesetzt, wie dem Durchschnitt der 3 Vorjahre entspricht.

Durchschnittspreise der Neuerscheinungen

Zur Berechnung der Durchschnittspreise für Neuerscheinungen des laufenden Jahres erhält der Durchschnittspreis des letzten Vorjahres das Gewicht 3, der davor 2 und der davor 1. Anschließend wird ein Teuerungszuschlag addiert.

Diese Art der Berechnung ist ein Kompromiß zwischen den beiden widerstrebenden Meinungen: 1. das letzte Jahr evt. mit Aufschlag ist das Wichtigste, 2. wir benötigen eine größere statistische Basis und daher auch die Durchschnittspreise aller 3 Vorjahre. Beide Meinungen können aus den Zahlen gerechtfertigt werden.

Aufteilung der übrigen Geldmittel auf Mehrfachexemplare und Rückergänzungen

Der nach Abzug aller Sockelbeträge vom Etat verbleibende Geldbetrag wird anschließend in einem festen Verhältnis (bis auf Weiteres 1:2) für Mehrfachexemplare und Rückergänzungen aufgeteilt. Dieses Verhältnis war das am meisten umstrittene der Formel; wir werden es jedes Jahr neu als Variable auffassen und die herauskommenden Bandzahlen mit denen des letzten Jahres vergleichen müssen.

An dieser Stelle benötigt die Formel eine politische Entscheidung. Bei Bedarf sollte überlegt werden, ob die Entscheidung empirisch besser vorbereitet werden kann, auch wenn wir z. Zt. keine Lösung dafür anbieten können.

Mehrfachexemplare

Der für Mehrfachexemplare in den Fächern ausgeworfene Geldbetrag ist das Produkt aus Bandzahl mit dem Durchschnittspreis.

Bandzahl der Mehrfachexemplare

Die erforderliche Anzahl von Mehrfachexemplaren wird völlig unabhängig von den Vorjahren nur aus dem Benutzungsaspekt errechnet. In den Benutzungsaspekt gehen als gleichberechtigte Variable der Vormerk- und der Benutzeraspekt ein. Die Gleichberechtigung soll für einen Ausgleich sorgen, wenn Fächer bei einem dieser Aspekte benachteiligt sind.

Der Vormerkaspekt wird durch die Vormerkungen von Monographien (Stichprobe) repräsentiert. Mehrfachexemplare sollen nur gekauft werden, wenn "Gedränge" um ein Buch entsteht, die normale Ausleihe ist kein Gedränge. Im konkreten Anschaffungsverhalten soll natürlich nicht ein weiteres Exemplar erst dann gekauft werden, wenn das Gedränge entstanden ist. Die Vormerkungen dienen lediglich als Symptom für den allgemeinen Bedarf an Mehrfachexemplaren eines Faches und zwar außerhalb der Lehrbuchsammlung (Fächer mit hohem Präsenzbestand -Jura- erhalten als Ausgleich für Nichtvormerkbarkeit einen Zuschlag bei den Vormerkungen). Gleichzeitig soll mit der Berücksichtigung von Vormerkungen ein Aspekt der Beschaffungsökonomie eingehen.

Andererseits wissen wir, daß in unserer Bibliothek Vormerkungen dann unterbleiben, wenn die Wartezeit auf das gewünschte Buch zu lange ist. Hier helfen wir uns mit der Anzahl der Benutzer pro Fach als Symptom für potentielle Vormerkungen. Dieser Benutzeraspekt errechnet sich aus den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Fachbereichs - sie zählen dabei doppelt - und den Studenten. Wir lassen die Personenzahl pro Fach nur in die Mehrfachexemplare eingehen, weil die Breite des Forschungs- und Lehrangebots in einem Fach bereits im Sockel durch das mehrjährige Erwerbungsverhalten berücksichtigt ist.

Der für Mehrfachexemplare ausgeworfene Geldbetrag wird so auf die Fächer verteilt, daß sie eine dem Benutzungsaspekt proportionale Zahl von Mehrfachexemplaren kaufen können.

Durchschnittspreise der Mehrfachexemplare

Die Mehrfachexemplare werden rein nach momentanem Bedarf errechnet,

daher ist ein Rückgriff auf die Vorjahre hier nicht angebracht. Außerdem ist wegen der geringen Bandzahlen hier die statistische Basis besonders gering. Folglich wird bei der Berechnung der Durchschnittspreise nicht von den Mehrfachexemplaren der Vorjahre ausgegangen. Statt dessen wird der Durchschnittspreis aller in dem betreffenden Fach gekauften Bücher errechnet, wobei für die Neuerscheinungen die bereits oben genannte Gewichtung benutzt wird. Der anschließend aufgeschlagene Teuerungszuschlag von 5% hat, da er alle Fächer betrifft, keine Auswirkung auf den Geldbetrag für Mehrfachexemplare, dient aber zur genaueren Angabe, wieviele Bände für das Fach mit dem berechneten Geldbetrag erworben werden können.

Rückergänzungen

Der bei Rückergänzungen ausgeworfene Geldbetrag ist wie oben das Produkt aus Bandzahl mit dem Durchschnittspreis.

Bandzahl der Rückergänzungen

Bei den Rückergänzungen wird nach Abzug des Anteils der Mehrfachexemplare von dem Durchschnitt der 3 Vorjahre ausgegangen. Deren Zahl jedoch wird keineswegs für das laufende Jahr wie bei den Neuerscheinungen garantiert, sondern dient nur dazu, die relative Verteilung der Rückergänzungen unter den Fächern festzuhalten; die Relation der Fächer untereinander dürfte recht "krisenfest" sein. Der für Rückergänzungen ausgeworfene Geldbetrag wird - analog zu den Mehrfachexemplaren - so auf die Fächer verteilt, daß sie eine dem Rückergänzungsaspekt proportionale Zahl von Bänden kaufen können.

Durchschnittspreise der Rückergänzungen

Beim Ansatz für die Durchschnittspreise vertrat die Arbeitsgruppe die Meinung, daß es sich im Gegensatz zu den bei Neuerscheinungen geltenden Verhältnissen um langfristig stabilere Preise handelt. Daher wurde hier der Durchschnitt aus 3 Vorjahren ohne Gewichtung gebildet und lediglich der Teuerungszuschlag von 5% eingesetzt.

Dieser hat - in Analogie zu den Mehrfachexemplaren - keine Auswirkung auf den Geldbetrag für Rückergänzungen, dient aber zur genaueren Angabe, wieviele Bände für das Fach mit dem berechneten Geldbetrag erworben werden können.

Zusammenstellung der Variablen

	Ansatz für 1978
1. Sockel in voller Höhe oder reduziert?	100%
2. Teuerungszuschlag bei Neuerscheinungen?	5%
3. Gewichtung der Durchschnittspreise für Neuerscheinungen der Vorjahre?	ja: 1+2+3
4. Teuerungszuschlag bei Rückergänzungen?	5%
5. Gewichtung der Durchschnittspreise für Rückergänzungen?	nein
6. Verhältnis der Ausgaben Mehrfachexemplare zu Rückergänzungen?	1 : 2
7. Verhältnis Lehrpersonen zu Studenten?	2 : 1
8. Verhältnis Benutzer- zu Vormerkaspekt?	1 : 1

Regelmäßig zu erhebende Daten

1. Bandzahlen und Ausgaben bei Neuerscheinungen, Mehrfachexemplare und Rückergänzungen eines jeden Faches werden für das vergangene Jahr der Erwerbungsstatistik entnommen und auf Karten abgelocht. Diese Karten ersetzen die jetzt nicht mehr benötigten des ältesten Jahres.
2. Die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter eines jeden Faches werden dem neuesten Vorlesungsverzeichnis entnommen, wobei Honorarprofessoren, Beurlaubte und Bibliotheksreferenten übergangen werden. Für einzelne Fächer findet dabei eine Zuordnung statt, die der Anlage 1 zu entnehmen ist.
3. Zur Ermittlung der Zahl der Studenten eines jeden Faches dient die neueste Studentenstatistik, bei der ebenfalls nach Anlage 1 zugeordnet wird.
4. Die Anzahl der Vormerkungen (nicht: vorgemerker Bücher) können einer repräsentativen Stichprobe der täglichen Ausleihlisten entnommen werden.
5. Außer diesen genannten Daten muß der für die 17 Fachgebiete ins-

gesamt zur Verfügung stehende Geldbetrag festgelegt werden. Daher sind vorweg zu taxieren die Geldbeträge für Zeitschriften, Einband, Lehrbuchsammlung, Grundbeträge, Reserve und die 21 kleinen, nicht über die Formel zu berechnenden Fächer.

Auswirkung der Formel

Der Gebrauch der Formel setzt sinnvollerweise voraus, daß

1. keine Etatsperrungen und -entsperrungen während des Jahres erfolgen;
2. keine Fächer Sonderbehandlungen erfahren;
3. sich die Referenten bei ihren Bücherkäufen nicht von den Variablen beeinflussen lassen, die in die Formel eingehen und
4. die Kontingente eingehalten werden.

Eine Kontrolle ist jederzeit durch die monatliche Erwerbungsstatistik möglich. Bei Überschreitungen entstehen zwei Probleme

- a. Reservemittel müssen vorhanden sein,
- b. Auswirkung auf die Kontingentierung folgender Jahre; soll Überziehen honoriert werden?

Nur bei Neuerscheinungen gibt es eine größere Auswirkung auf die Folgejahre, bei Mehrfachexemplaren überhaupt keine, bei Rückergänzungen erhöht das überziehende Fach seinen Anteil gegenüber den anderen Fächern.

Bei der für 1978 durchgerechneten Variablenfestlegung beläßt die Formel auch nach mehreren Jahren die Fächer in ihrer relativen Ordnung. Voraussetzung ist, daß der Etat mit der durchschnittlichen Kaufpreisentwicklung Schritt hält und die Fächer ihre Anteile an Neuerscheinungen und Rückergänzungen unverändert lassen.

Im Falle an die Kaufkraft angepaßter Etatmittel können nur solche Fächer zu ihren Gunsten Verbesserungen erreichen, die Neuerscheinungen auf Kosten der beiden anderen Anteile kaufen - in erster Linie sind dies bezüglich der Rückergänzungen die geisteswissenschaftlichen Fächer und bezüglich der Mehrfachexemplare die sozialwissenschaftlichen Fächern. Im Falle nichtangepaßter Etatmittel verschlechtern sich diese Fächer entsprechend ihrem Anteil an Rückergänzungen bzw. Mehrfachexemplaren.

Nachdem der Aspekt der Mehrfachexemplare bei der Anwendung der Formel 1978 erstmals berücksichtigt wurde, wird sich deshalb die Einbuße bei den Rückergänzungen bzw. der Gewinn bei den Mehrfachexemplaren bei künftigen Berechnungen nicht wiederholen.

Durch Auf- und Abrunden bei Bruchteilen von Bänden und Geldbeträgen (im Programm sind dies "Integer-Größen") ist es gelungen, bei einer zu verteilenden Summe von über 1 Mill. DM einen Rest von nur 29 DM übrig zu behalten, die stiften wir - na, welchem Fach wohl?

Die Formel sieht kompliziert aus, hat man aber die Grundideen akzeptiert, weiß man mit den veränderlichen Größen umzugehen und vertraut dem Rechner, wird man finden, daß die Sache leicht zu handhaben ist.

Im Anschluß sind wiedergegeben

1. Übersicht über die 17 Fachgebiete der Formel mit der Zuteilung der Eingabedaten;
2. ausführliches Beispiel für die Berechnung eines Kontingents (für 1978);
3. die Berechnung der Kontingente aus den Eingabedaten.
Diese Seite ist hauptsächlich für Programmierer gedacht: sie enthält eine Art Flußdiagramm mit den Variablenbezeichnungen und Rechenoperationen;
4. rückwärtige Berechnung für das Jahr 1978 in vollständiger Ein- und Ausgabeform mit allen Zwischenergebnissen.

ÜBERSICHT ÜBER DIE 17 FACHGEBIETE DER FORMEL mit der Zuteilung der Eingabedaten

Bezeichnung	Sachgebiet	Kontingentr. Erw.stat.	Lehrkörper nach Vorles.verzeichnis P=Personen	Studenten nach Stud. Statistik	Signaturgruppen
BIO	Biologie	1	FB Biologie	Biologie	bio, beh, 1/2qb
CHE	Chemie	2	FB Chemie	Chemie	che+1/2qb
PHY	Physik	3	FB Physik	Physik	1/2(Bio+Chem) geschätzt
MAT	Mathematik	4	FB Mathem.	Math. → 1/8 Soz.wiss. Grundstud.	mat, r
PSY	Psychologie	5	FG Psychol. +1/3 Zentrum 1	Psychol.	psy, bf
ERZ	Erziehungswissenschaft	6	FB Erz.wiss. +1/3 Z 1	Erz.w.	erz, l
SOZ	Soziologie	7	FG Soziol. +1/3 Z 1	Soziol.+ 1/4 SG	soz, hm, stq, atp
POL	Politikwiss. und Zeitgeschichte	8	FB Polit. -3 P. org +3 P. gsx	Pol.+1/4 SG - 50P. Zeitgesch.	pol, gsx, j
JUA	Jura	9	FB Rechtsw.	Rechtsw. +1/8 SG	12ju, k, gss+t (20% Zuschlag weg. Präsenz- bestand)
WRA	Wirtschaftswissenschaft	10	FG Wirtsch.	Wirtsch.+ +1/4 SG	wr, h
PHA	Philosophie	12	FG Philos.	Philos.	pha-phx, b
GSA	Geschichte	13+14+15	FG Gesch. -3 P. gsx	Geschichte -50 P. gsx	gsa-gsr, gsu- gsw, gsz, c
ANT	Altertumswissenschaft	18	7 Personen Lit.wiss.	Alt.wiss.	ant, gri, lat, pa
ROM	Romanistik	19	6 P.Lit.wiss. +4 P. Spr.w.	Romanistik +1/4 Spr.w.	frp, frz, ita, pc, rom, rum, spa, spk, spp
ENG	Anglistik	20	8 P.Lit.wiss. +3 P. Spr.w.	Anglistik +1/4 Spr.w.	eng, ame, pe
DEU	Germanistik	21	12P.Lit.wiss. +3 P. Spr.w.	Germanistik +1/4 Spr.w.	deu, ger, ndl, pd, ska-sks
SLA	Slavistik	22	3 P.Lit.wiss. +3 P. Spr.w.	Slavistik +1/4 Spr.w.	sl, pg

Beispiel für die Berechnung eines Kontingents (für 1978)

Fach: Biologie

A. Sockelbetrag (Neuerscheinungen)

1. Berechnung für das 1. der 3 Vorjahre

Neuerscheinungen: 963 Bände / 61.139 DM

Durchschnittspreis = 63,49 DM

Rückergänzungen: 129 Bände / 8.611 DM

Durchschnittspreis = 66,75 DM

Mehrfachexemplare: 31 Bände / 2.017 DM

(sind in obigen Zahlen enthalten)

Durchschnittspreis = 65,06 DM

Aufteilung der Mehrfachexemplare entsprechend der Durchschnittspreise auf

$$\text{Neuerscheinungen} = 31 \frac{66,75 - 65,06}{66,75 - 63,49} = 16 \text{ Bände und}$$

$$\text{Rückergänzungen} = 31 - 16 = 15 \text{ Bände}$$

Neuerscheinungen korrigiert = 963 - 16 = 947 Bände

Rückergänzungen korrigiert = 129 - 15 = 114 Bände

2. Berechnung analog für das 2. der 3 Vorjahre

Neuerscheinungen korrigiert = 861 - 29 = 832 Bände

Rückergänzungen korrigiert = 408 - 0 = 408 Bände

(Da der Durchschnittspreis für Mehrfachexemplare nicht zwischen den beiden anderen Durchschnittspreisen liegt, werden die Mehrfachexemplare der Gruppe zugeordnet, denen ihr Durchschnittspreis am nächsten liegt, in diesem Fall den Neuerscheinungen.)

3. Berechnung analog für das letzte Vorjahr

Neuerscheinungen korrigiert = 1.252 - 56 = 1.196 Bände

Rückergänzungen korrigiert = 281 - 18 = 263 Bände

4. Anzahl der Neuerscheinungen im Durchschnitt der 3 Vorjahre:

$$\frac{1}{3} (947 + 832 + 1.196) = 992 \text{ Bände}$$

5. Durchschnittspreis für Neuerscheinungen mit Gewichtung (6 Anteile) und Zuschlag von 5% (=Faktor 1,05):

$$\frac{1,05}{6} (63,49 + 2*69,02 + 3*60,75) = 67,16 \text{ DM}$$

6. Sockelbetrag für Neuerscheinungen:

$$992 * 67,16 = 66.620 \text{ DM}$$

B. Mehrfachexemplare

1. Summe der Sockelbeträge aller 17 Fächer: 708.452 DM
2. Der bis zum gesamten zu kontingentierenden Geldbetrag von 1.106.428 DM verbleibende Rest von 397.976 DM steht für Mehrfachexemplare und Rückergänzungen im Verhältnis 1 : 2 zur Verfügung.
3. Für Mehrfachexemplare also 132.659 DM
4. Benutzeraspekt des Faches
Personen des Lehrkörpers = 84, doppelt 168,
dazu 371 Studenten = 539
Benutzeraspekt aller 17 Fächer = 5230
Auf das Fach Biologie entfallen davon 103 Promille
5. Vormerkaspekt
Vormerkungen = 65 (Biologie + Biochemie)
Vormerkungen aller 17 Fächer = 2.850
Auf das Fach Biologie entfallen davon 22,8 Promille
6. Der Benutzungsaspekt des Faches ist der Mittelwert aus Benutzer- und Vormerkaspekt = 62,9 Promille
7. Durchschnittspreis für Mehrfachexemplare. Hier wird nicht von den bisher gekauften Mehrfachexemplaren ausgegangen, sondern der umfassendste Durchschnittspreis eingesetzt mit Gewichtung bei den Neuerscheinungen aber ohne Gewichtung bei den Rückergänzungen. Ein Zuschlag von 5% wird zugegeben.
$$1,05 * \frac{61139 + 2 * 59812 + 3 * 76054 + 8611 + 22306 + 27491}{963 + 2 * 861 + 3 * 1252 + 129 + 408 + 281} = 67,60 \text{ DM}$$
8. Produkt des Durchschnittspreises mit dem Benutzungsanteil $67,60 * 0,0629 = 4,252$
Dieses Produkt für alle 17 Fächer = 46,17 DM ist der Durchschnittspreis für Mehrfachexemplare aller Fächer unter Berücksichtigung der Verteilung entsprechend des Benutzungsaspektes.
9. Da für Mehrfachexemplare insgesamt 132.659 DM zur Verfügung stehen, ergeben sich bei einem Durchschnittspreis von 46,17 DM insgesamt 2.873 Bände Mehrfachex.
10. Auf das Fach Biologie entfallen davon 62,9 Promille, d.s. 181 Bände.
11. Der Durchschnittspreis für Mehrfachexemplare des Faches von 67,60 DM führt dann auf einen Geldbetrag für Mehrfachexemplare von 12.235 DM.

C. Rückergänzungen

1. Für Rückergänzungen stehen insgesamt 265.317 DM zur Verfügung, doppelt so viel wie für Mehrfachexemplare.
2. Der Rückergänzungsanteil des Faches ergibt sich aus dem Mittelwert der korrigierten Bände Rückergänzungen aus den 3 Vorjahren

$$\frac{1}{3} (114 + 408 + 263) = 262 \text{ Bände}$$

Für alle 17 Fächer beträgt der Mittelwert = 9.971 Bände

Auf das Fach Biologie entfallen also 26,3 Promille.

3. Durchschnittspreis für Rückergänzungen ohne Gewichtung mit Zuschlag von 5%

$$\frac{1,05}{3} (66,75 + 54,67 + 97,83) = 76,74 \text{ DM}$$

4. Produkt des Durchschnittspreises mit dem Rückergänzungsanteil $76,74 * 0,0263 = 2,018$

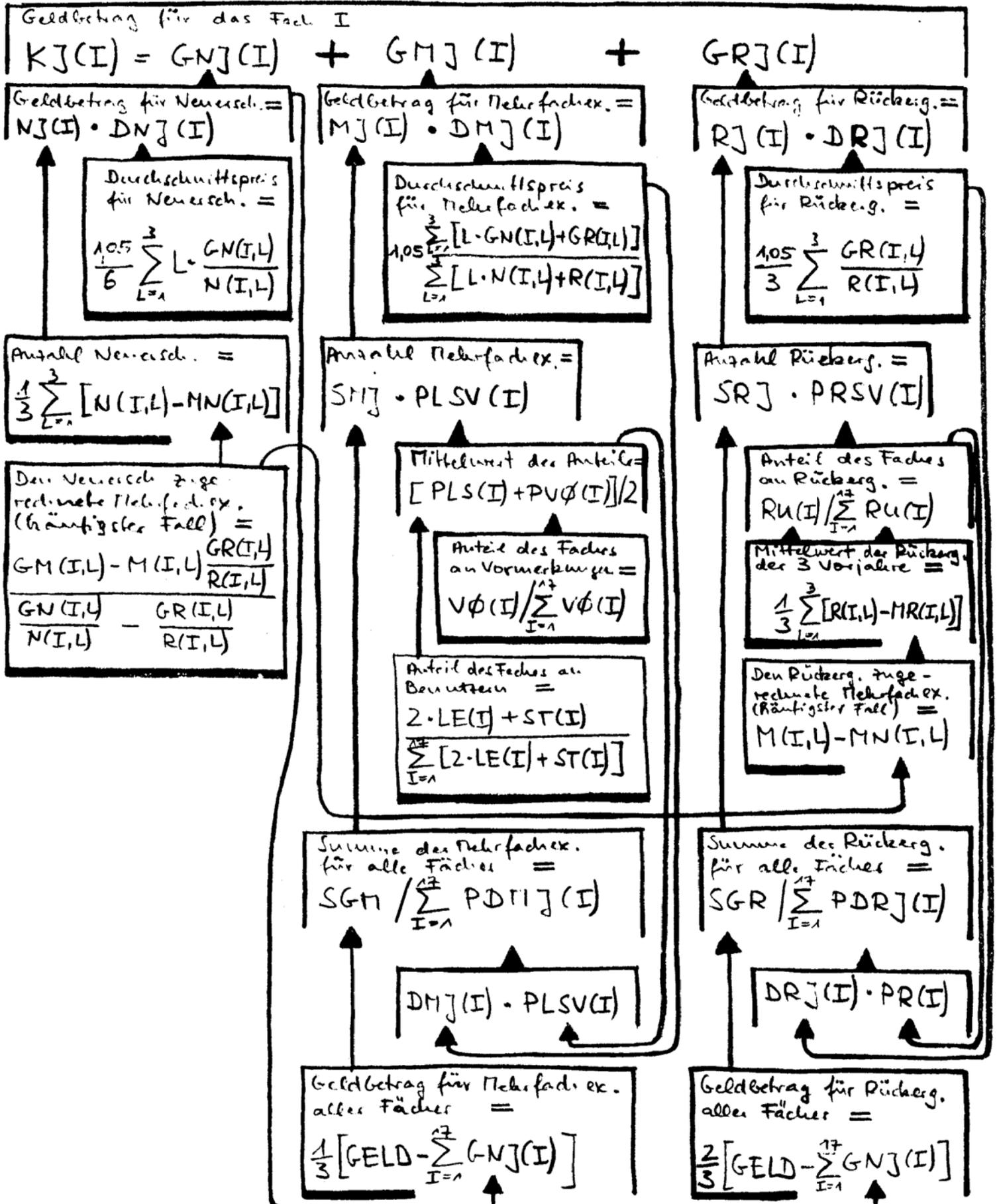
Dieses Produkt für alle 17 Fächer = 45,16 DM ist der Durchschnittspreis für Rückergänzungen aller Fächer unter Berücksichtigung der Verteilung entsprechend des Rückergänzungsaspektes.

5. Da für Rückergänzungen insgesamt 265.317 DM zur Verfügung stehen, ergeben sich bei einem Durchschnittspreis von 45,16 DM insgesamt 5.873 Bände Rückergänzungen
6. Auf das Fach Biologie entfallen davon 26,3 Promille, d.s. 154 Bände.
7. Der Durchschnittspreis für Rückergänzungen des Faches von 76,74 DM führt dann auf einen Geldbetrag für Rückergänzungen von 11.818 DM.

D. Das Gesamtkontingent ist die Summe aus allen drei Anteilen

$$66.620 + 12.235 + 11.818 = 90.673 \text{ DM.}$$

DIE BERECHNUNG DER KONTINGENTE AUS DEN EINGABEDATEN



Bezeichnung der Eingabedaten (in den Feldern mit Abschlußbalken):

- GELD = zu kontingentierender Geldbetrag
- N, M, R = Bände Neuersch., Mehrfachex., Rückerg. } nach Erwerbsstatistik
- GN, GM, GR = Ausgaben für " " " }
- LE, ST, VO = Personen Lehrkörper, Studenten, Anzahl Vormerkungen
- (I, L) = Index I für eines der 17 Fächer, Index L für eines der 3 Vorjahre

RÜCKWÄRTIGE BERECHNUNG FÜR DAS JAHR 1978

Eingabedaten

BAENDE UND AUSGABEN DER VORJAHRE :

		HEUTERSCHEINUNGEN		MEHRFACHEXEMPLARE		RUECKLAGENZUNGEN	
		BAENDE	AUSGABEN	BAENDE	AUSGABEN	BAENDE	AUSGABEN
RII	1975	963	61139	31	2017	129	8611
RII	1976	861	57812	29	2391	408	22306
RII	1977	1252	76054	74	5154	281	27491
CHE	1975	463	54793	42	9825	79	4639
CHE	1976	411	75178	37	15921	68	8057
CHE	1977	613	86128	70	16967	95	6606
PHY	1975	731	41855	103	5748	340	18222
PHY	1976	551	36063	57	3540	174	8136
PHY	1977	559	34622	220	14496	248	17159
MAT	1975	639	23684	52	2858	131	4957
MAT	1976	587	23580	59	2319	162	5358
MAT	1977	629	22806	270	9550	267	9094
PSY	1975	923	30820	12	339	169	5827
PSY	1976	839	29803	27	634	110	2836
PSY	1977	935	31717	45	1569	135	3666
ERZ	1975	1032	21464	28	578	166	3414
ERZ	1976	846	17603	36	666	270	18583
ERZ	1977	1006	20848	35	754	197	5866
SOZ	1975	1075	25796	44	882	250	5580
SOZ	1976	1008	28215	126	2901	171	4069
SOZ	1977	1183	34450	281	8928	421	10613
POL	1975	1378	38828	72	1289	655	17794
POL	1976	1415	38929	118	2560	717	31871
POL	1977	2100	50043	37	853	609	16338
JUA	1975	1996	135074	901	52125	417	19677
JUA	1976	1984	134700	907	51366	231	14567
JUA	1977	2334	173892	978	65121	978	79172
WKA	1975	1677	44955	50	1592	240	6015
WKA	1976	1377	44298	146	3435	225	5770
WKA	1977	1876	65349	434	12831	503	15432
PHA	1975	690	29169	17	511	409	12513
PHA	1976	519	30038	46	2666	456	20075
PHA	1977	547	22679	49	3054	665	32391
GSA	1975	1666	68192	4	161	1855	119822
GSA	1976	1633	71830	27	1152	2103	118483
GSA	1977	1585	65918	50	1830	1359	81664
ANT	1975	521	24405	20	2762	1296	52253
ANT	1976	434	23201	16	729	815	33051
ANT	1977	393	19911	26	1815	932	43194
RDI	1975	946	26774	15	819	2044	84980
RDI	1976	1158	28450	7	344	1838	50343
RDI	1977	972	24789	13	412	1345	36396
ENG	1975	1213	34297	9	216	1522	53295
ENG	1976	1259	33023	42	1296	739	30167
ENG	1977	1308	33388	37	887	754	29918
DEU	1975	1214	34232	42	1021	1127	31588
DEU	1976	1363	35904	117	2099	767	26027
DEU	1977	1564	40229	199	5181	600	23181
SLA	1975	1441	22870	8	218	824	27858
SLA	1976	1629	25161	1	22	645	21151
SLA	1977	1569	21013	2	46	774	20579

Eingabedaten: Fortsetzung

	KONT.VORJ.	AUSG.VORJ.	LEHRKÖRPER	STUDENTEN	VORMERKUNGEN
BIU	90000	103600	84	371	55
CHE	63000	92734	32	257	57
PHY	55000	51887	43	285	61
MAT	30000	31022	23	260	39
PSY	35000	35440	32	291	322
ERZ	25000	26736	22	58	93
STZ	40000	45063	30	271	215
POL	60000	66468	22	411	364
JUA	151000	254058	23	476	355
WRA	55000	80610	18	250	835
PHA	42000	54555	16	124	73
GSA	140000	147747	16	260	63
ANT	50000	65067	7	45	15
ROM	30000	61185	10	203	39
ENG	55000	63305	11	268	57
DEU	50000	63434	13	485	178
SLA	45000	41728	6	89	19

Der große Unterschied bei einigen Fächern zwischen dem Kontingent und den Ausgaben des Vorjahres ist zum Teil die Folge einer unterschiedlichen Gesamtsumme

DIESER GELDBETRAG SOLL KONTINGENTIERT WERDEN: 1106428 DM

Zwischenrechnung

BAENDE UND AUSGABEN DER VORJAHRE :

		NEUERSCHEINUNGEN:		MEHRFACHEXEMPLARE		RUECKLGAENZUNGEN	
		BAENDE	AUSGABEN	BAENDE	AUSGABEN	BAENDE	AUSGABEN
SUMME	1975	18570	718346	1530	82961	11653	477045
SUMME	1976	17929	735788	1878	94041	9899	417850
SUMME	1977	20427	823836	2920	149448	10163	460760

Für jedes der 3 Vorjahre:
 Durchschnittspreise für Neuerscheinungen (Spalte 1), für Mehrfachexemplare (2),
 für Rückergänzungen (3) und Aufteilung der Mehrfachexemplare auf Neuerschei-
 nungen (4) und Rückergänzungen (5)

	1. Jahr					2. Jahr					3. Jahr				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
BIU	63.47	65.06	66.75	16	15	67.02	82.45	54.67	29	0	60.75	69.65	97.83	56	18
CIE	106.81	233.93	52.72	42	0	153.44	430.30	74.37	37	0	127.37	242.39	59.54	70	0
PIV	57.29	55.81	53.57	62	41	65.45	62.11	40.76	47	10	61.94	65.89	59.19	100	120
MAT	37.06	54.96	26.57	0	52	40.17	39.31	33.07	52	7	36.26	35.37	34.06	161	109
PSY	33.37	23.25	34.48	12	0	33.52	23.48	20.53	0	27	33.87	34.97	27.16	45	0
EKZ	20.83	20.64	20.57	9	19	20.91	18.50	65.83	36	0	20.72	21.54	29.78	32	3
SOZ	24.00	20.05	22.81	0	44	27.99	23.02	25.96	0	126	29.12	23.43	42.13	0	381
POL	28.18	17.90	28.31	0	72	22.04	21.69	44.45	118	0	23.84	23.05	26.83	37	0
JUA	81.72	53.13	47.19	961	0	83.58	52.04	63.06	987	0	80.21	66.59	80.95	978	0
KRA	26.65	31.84	25.06	50	0	32.17	23.53	29.56	0	146	34.93	29.56	37.70	0	434
PIA	42.27	30.06	30.62	0	17	57.87	57.96	44.02	46	0	41.46	62.33	47.63	0	49
GSA	40.73	43.25	64.59	4	0	44.01	42.67	56.34	27	0	41.75	36.60	60.09	50	0
AIT	43.20	138.10	40.32	20	0	53.46	45.56	40.55	6	10	49.04	69.81	48.49	26	0
ROM	28.33	54.60	41.48	0	15	24.57	49.14	27.31	0	7	25.50	31.69	27.02	0	13
EIG	28.31	24.00	25.02	9	0	26.23	30.86	40.82	29	13	25.57	23.97	39.68	37	0
DFU	28.20	24.31	23.17	0	42	27.02	17.94	33.93	117	0	25.72	26.04	38.63	194	5
SLA	15.87	27.25	32.91	1	5	15.45	22.00	32.79	1	0	13.39	23.00	26.59	1	1

Zwischenrechnung: Fortsetzung

Neuerscheinungen (Sockelraten)

Durchschnittspreis

Bände

Geld-
betrag

Mehrfachexemplare

Anteil des Benutzungs-
aspektes in Promille

Durchschnittspreis

Bände

Geld-
betrag

Rückergänzungen

Anteil an den Rückergänzungen
der 3 Vorjahre in Promille

Durchschnittspreis

Bände

Geldbetrag

BID	67.16	592	46620	62.9	67.60	181	12235	26.3	76.74	154	11918
CHE	141.01	446	52893	40.7	149.68	117	17513	8.1	70.92	48	3404
PIV	65.44	544	35601	46.2	64.24	133	8544	19.8	59.34	116	6883
MAT	39.53	547	21651	36.1	39.11	104	4067	13.1	32.80	77	2525
PSY	35.36	897	31718	90.4	35.09	260	9123	12.9	30.86	76	2345
ERZ	21.84	936	20440	26.1	24.22	75	1817	20.5	41.71	120	5005
SUZ	29.28	1089	31891	69.4	28.89	199	5748	9.7	31.81	57	1813
POL	27.26	1573	43049	107.4	27.98	308	8618	63.8	34.86	375	13071
JUA	85.67	1123	36206	112.2	74.80	322	24087	54.3	66.92	319	21348
WRA	34.21	1627	45662	173.8	33.98	499	16954	12.9	32.31	76	2456
PHA	49.42	570	28169	28.7	47.64	82	3906	48.9	42.79	287	12282
GSA	44.49	1601	71222	39.0	51.06	112	5718	177.7	63.35	1044	66147
ANT	92.02	433	22523	8.3	48.80	24	1171	101.4	45.28	995	26940
ROM	25.94	1025	27614	28.2	30.26	81	2459	173.6	33.53	1019	34167
ENG	27.56	1235	34035	37.7	30.89	108	3336	100.4	40.43	989	29814
DEU	27.90	1278	35652	80.1	29.00	230	6669	81.8	35.26	481	16960
SLA	19.21	1545	23506	13.0	18.55	97	686	74.8	32.62	439	14318

	Summe	Bände	Geld
BID	1327	90673	
CHE	611	83810	
PIV	793	51028	
MAT	728	28243	
PSY	1233	43186	
ERZ	1131	27262	
SUZ	1345	39452	
POL	2262	64738	
JUA	1764	141641	
WRA	2202	75072	
PHA	939	44357	
GSA	2757	143087	
ANT	1052	50634	
ROM	2125	64240	
ENG	1932	61185	
DEU	1989	59281	
SLA	2021	28510	

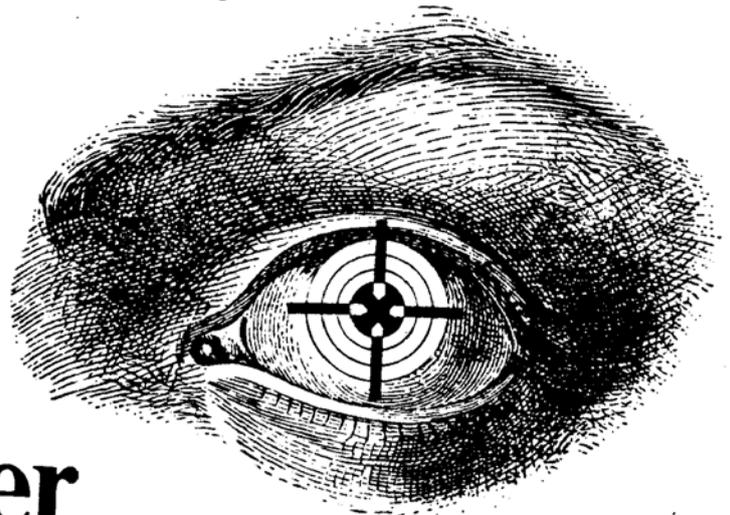
Die 3 Anteile und ihre Summe für jedes Kontingent

Summe über alle 17 Fächer der Formel

(hinzukommen die Ausgaben für Zeitschriften)

KONTINGENTE DES VORJAHRES	1058000
AUSGABEN DES VORJAHRES	1285550
BAENDE NEUERSCHEINUNGEN	17467
BAENDE MEHRFACHEXEMPLARE	2873
BAENDE RUECKERGAENZUNGEN	5873
SUMME ALLER BAENDE	26211
AUSGABEN FUER NEUERSCHEINUNGEN	708452
AUSGABEN FUER MEHRFACHEXEMPLARE	132659
AUSGABEN FUER RUECKERGAENZUNGEN	265317
SUMME ALLER KONTINGENTE	1106399

Besser Generalist



oder Spezialist?

ON-LINE-RECHERCHE BIBLIOGRAPHISCHER DATEN

Durch Einbeziehen im Direktzugriff gespeicherter CIP¹- und WV²- Daten der Deutschen Bibliothek in den Katalogisierungsablauf wurde ein maschinelles Recherchieren bibliographischer Daten an Sichtgeräten erforderlich. Es ist dies der erste Schritt zur On-Line-Recherche in einem Datenpool mit bibliographischen Daten. Er betrifft momentan nur einige Mitarbeiter einer Abteilung, die Ausweitung auf andere Bereiche (z.B. Vorakzession, Standortstelle, Benutzerbereich, Recherchierdienst) ist jedoch nur als eine Frage der Zeit zu sehen.

Beim maschinellen Recherchieren in einem gespeicherten Datenbestand muß man davon ausgehen, daß man im ersten Anfrageschritt oft nicht sofort die gesuchte Antwort erhält, sondern eine Auswahl von möglichen Antworten angeboten wird, aus der man die gewünschte Antwort auswählen kann bzw. durch weitere Rechenschritte die gesuchte Antwort einzuengen versucht.

Der Grund hierfür liegt im Auftreten von "Kollisionen", die sich ergeben, wenn die Rechercheanfrage auf mehrere Zielinformationen (z.B. mehrere Titel) führt. Ein maschinelles Abfangen derartiger Kollisionsfälle ist nur bedingt möglich, die maschinell nicht weiter unterscheidbaren Kollisionsfälle werden dann zum Beispiel als "Angebot MÖGLICHER Antworten" zur Auswahl angeboten oder es erfolgt eine Aufforderung zur Eingabe weiterer Unterscheidungskriterien (Übergang zum nächsten Rechenschritt).

An einem Beispiel soll das Prinzip aufgezeigt werden, wie es zu Kollisionen kommen kann und wo die Grenzen eines maschinellen Auffangens liegen.

Die folgende Graphik zeigt vier Dokumente und den prinzipiellen Weg einer Recherche unter dem Verfasser-Namen. Als "Volltext" wird die vollständige Schreibweise des Namens (Familien- und Vorname) verstanden. Ein daraus gebildeter "Match-Code" stellt eine Reduzierung des Volltextes dar (im Beispiel nach der Regel 3,3 auf 6 Zeichen, das heißt jeweils die ersten drei Zeichen von Familien- und Vorname). Der Match-Code wiederum wird über einen Algorithmus in eine "Adresse" überführt (Hash-Coding), so daß aus dem Match-Code zum Beispiel unmittelbar auf einen Platz in einer Tabelle geschlossen werden kann.

Diese Kette "Volltext → Match-Code → Adresse" wird erstmals beim Einspeisen eines Dokuments gebildet, um das Dokument an der dabei ermittelten Adresse verankern zu können. Hierzu werden die Volltexte aus den für Recherchezwecke vorgesehenen Kategorien (z.B. Namen, Sachtitel) herausgezogen und daraus maschinell "Match-Code" und "Adresse" aufgebaut.

¹ Deutsche Bibliographie - Neuerscheinungen-Sofortdienst

² Deutsche Bibliographie - Wöchentliches Verzeichnis

Spätere Recherchen sind also nur über die beim Einspeichern eines Dokuments aufgebauten Einstiege möglich, das heißt die Suchanfrage muß von einem Element ausgehen (z. B. Namen), das

- a) im Rahmen der Dokumenteingabe erfaßt wurde und
- b) dabei als Rechercheelement interpretiert wurde.

Im vorliegenden Beispiel soll Dokument Nr. 1 recherchiert werden, und zwar unter dem Verfasser-Namen "Mayer, Emil".

Beispiel 1): Als Rechercheelement ist der Match-Code einzugeben, das heißt es ist eine manuelle Bildung des Match-Codes aus dem Volltext erforderlich:

MAYEMI aus Mayer Emil entsprechend der Regel 3,3.
Ergebnis der Anfrage: 4 Treffer (Dokument 1 bis 4) mit einer
Match-Code-Kollision, einer Adress-
Kollision.

Die Adress-Kollision kann maschinell abgefangen werden (z.B. durch Vergleich der Match-Codes bei den Treffern mit dem der Rechercheanfrage), so daß als Antwort ein Auswahlangebot von drei Dokumenten (Dokument Nr. 1 bis 3) gegeben wird.

Beispiel 2): Als Rechercheelement ist der Volltext einzugeben (Mayer Emil), das heißt die Bildung des Match-Codes erfolgt maschinell.
Ergebnis der Anfrage: 4 Treffer (Dokument 1 bis 4) mit einer
Volltext-Kollision, einer Match-Code-
Kollision, einer Adress-Kollision.

Die Adress-Kollision kann entsprechend Beispiel 1) abgefangen werden, die Match-Code-Kollision durch z.B. Vergleich der Volltexte bei den verbleibenden Dokumenten 1 bis 3, so daß als Antwort ein Auswahlangebot von zwei Dokumenten (Dokument Nr. 2 und 1) gegeben wird.

Eine weitere Reduzierung des Auswahlangebots erfolgt zum Beispiel

- a) durch manuelle Auswahl des gesuchten Dokuments aus dem Angebot oder
- b) durch einen weiteren Rechschritt (z.B. Eingabe des Fachgebiets der gesuchten Literatur). Im obigen Beispiel würde die Fachgebietsangabe "Biologie" = BID zur Reduzierung auf einen Treffer (Dokument 1) führen.

Das momentan für die Fremddatennutzung im Einsatz befindliche System erlaubt nur drei "Einstiege" pro Titelaufnahme, und zwar

- a) unter einem Sachtitel
- b) unter einer Verfasser/Sachtitel-Kombination
- c) unter der ISBN (International-Standard-Book-Number).

Bei Ausweitung des Recherchebetriebs auf andere Bereiche (z.B. Vorakzession, Standortstelle, Benutzerbereich, Recherchierdienst) und Einbeziehung eines größeren Datenpools sind weitergehende Einstiegsmöglichkeiten vorzusehen, die eine Recherche mit mindestens den Elementen erlauben, die bei konventionellen Katalogen als Einstiege möglich sind (mehrere Namen von Verfassern, Herausgebern usw.; mehrere Sachtitel usw. pro Titelaufnahme). Zum anderen sind Wege zu finden, die die Kollisionen sowohl auf der Volltext-Ebene, Match-Code-Ebene als auch Adress-Ebene möglichst gering halten, das heißt eine Suchanfrage sollte weitestgehend zu einer eindeutigen Antwort (ein Treffer) führen und im Kollisionsfall zu einem nur kleinen Auswahlangebot.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird momentan eine Untersuchung durchgeführt, deren Ziel es ist, Katalogdaten zu analysieren im Hinblick auf

- a) ein maschinelles Generieren von Rechercheelementen aus dem bestehenden maschinell lesbaren Datenbestand und
- b) das Kollisionsverhalten in den drei Kollisionsebenen,

um daraus mögliche Verfahrenstechniken entwickeln zu können. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen in einem späteren Artikel zur Diskussion gestellt werden.

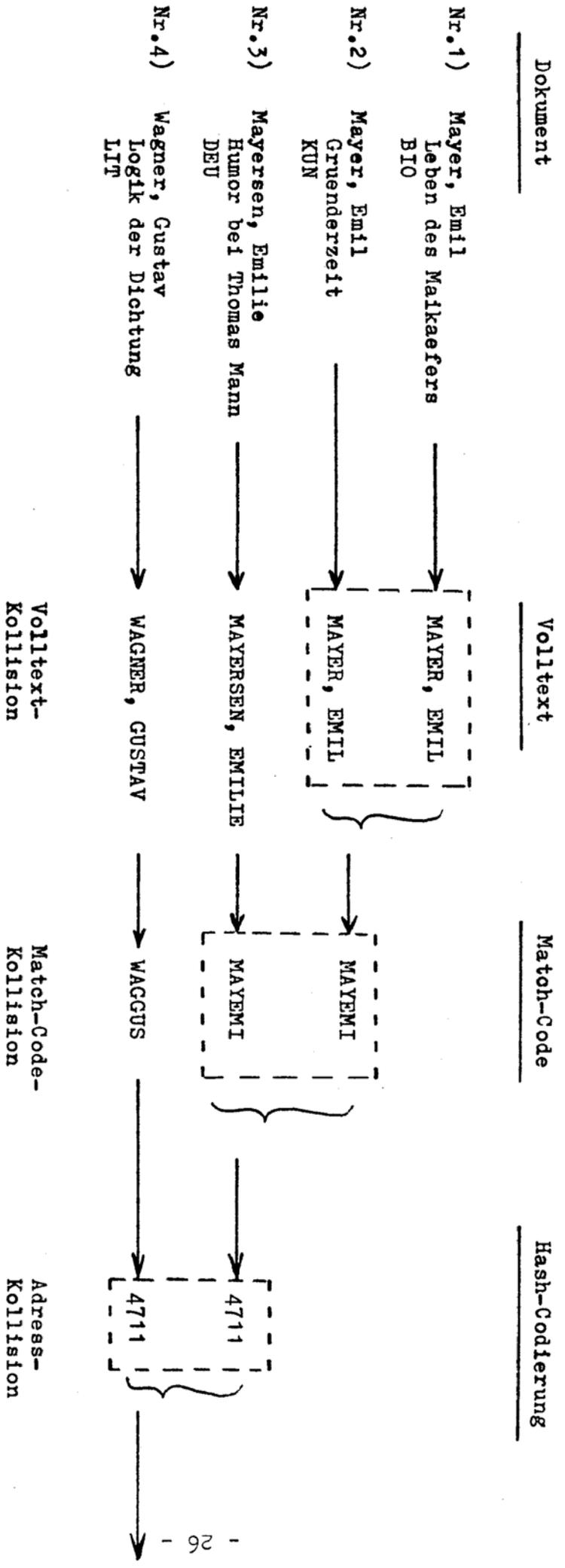
Dg

Feststellung des Bibliotheksdirektors:

Die Referenten sind 'keine Ordinarien'.

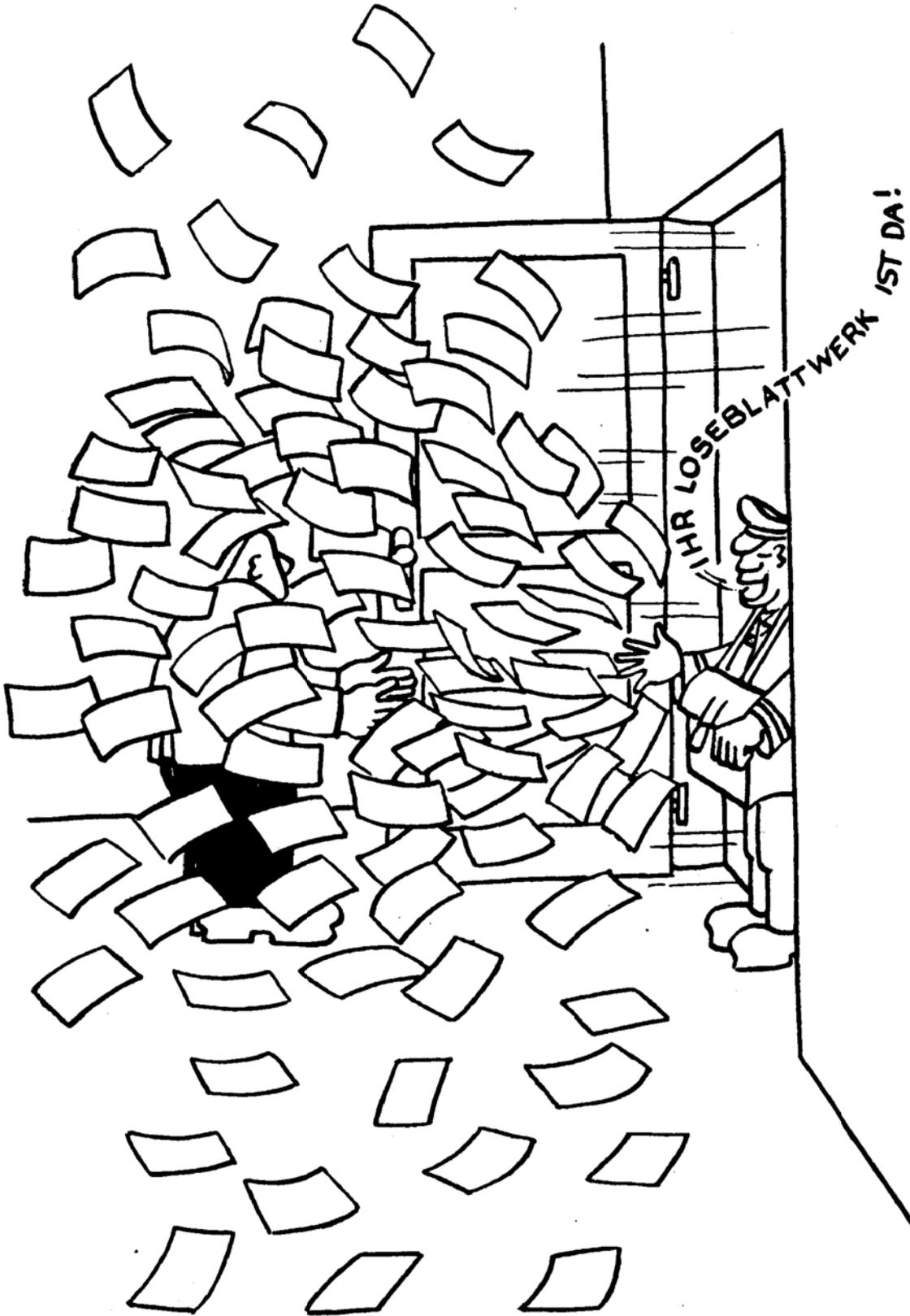
(Aus der Sitzung vom 8.11.1978 zum Thema: Kompetenz des Standortchefs.)

Beispiel für Verfasser-Zugriff



Da ein Suchbegriff oft nicht eindeutig ist, kommt es zu Kollisionen. In Abhängigkeit des Lösungsverfahrens und der Art der Kollision ist teilweise ein maschinelles Abfangen von Kollisionenfällen möglich. Grundsätzlich sind alle drei Ebenen (Volltext-Ebene, Match-Code-Ebene, Hash-Ebene) als nicht eindeutig anzusehen.

Cartoon



rebruk

Die Buchdurchlaufzeiten in der Zeit von Januar bis Oktober 1978

I. Vorbemerkung

In den Jahren 1974/75 hatten die Ergebnisse der Funkschen Durchlaufzeitermittlungen von Laufzetteln* für berechtigtes Aufsehen gesorgt: Ein Buch benötigt in unserer UB durchschnittlich 80 Tage bis es bearbeitet ist, und damit hatte die UB Konstanz eines der besten Ergebnisse unter 8 Vergleichsbibliotheken!

Nach dieser Untersuchung und der von Schmitz-Veltin (Sommer 1977) war es nun an der Zeit, im Rahmen der Systemanalyse eine weitere Stichprobe von Laufzetteln auszuwerten.

Lange Durchlaufzeiten - vor allem hohe Wartezeiten der Bücher zwischen den Abteilungen - wurden stets mehr oder weniger betroffen als Maß mangelnder Leistungen aufgefaßt.

Obgleich wir um eine wesentliche Besserung dieser Werte bemüht sein müssen, dokumentieren sie jedoch die Leistung einer Abteilung nur sehr beschränkt.

Die Wartezeiten der Bücher in den Abteilungen, welche ja den überragenden Anteil der Buchdurchlaufzeiten ausmachen, werden vielmehr beeinflusst von:

- a) dem Zulieferverhalten der vorgeschalteten Abteilung bzw. der Lieferanten,
- b) der Nettoarbeitszeit (ohne Urlaub, Krankheit etc.), die in den Abteilungen eingesetzt wird,
- c) der zu bearbeitenden Stückzahl je Einheit der Nettoarbeitszeit ("Stückbelastung").

Dabei ist durchaus der Fall wahrscheinlich, daß bei ungünstigem Zulieferverhalten (stoßweiser Lieferung) die Wartezeiten der Bücher trotz steigender Stückbelastungen in den Abteilungen stark anwachsen.

Um die Diskussion um die Durchlauf- und die Wartezeiten zu versachlichen, werden hier erstmals zusätzlich die Stückbelastungen mitbetrachtet.

* Funk, Robert: Arbeitsablaufuntersuchung und Personalbedarfs-
ermittlung für die Buchbearbeitung, München 1977, S. 133ff

II. Vorgehensweise

Sämtliche in der Schlußstelle und in der Neuerwerbungsausstellung aussortierten Laufzettel wurden von April bis Anfang Oktober 1978 gesammelt. Hieraus wurde durch wahlloses **Herausgreifen** eine Stichprobe von $N = 400$ Laufzetteln (Funk: $N = 100$ Laufzettel) gezogen. Von diesen 400 Laufzetteln wurden 25 Zettel ausgeschieden, bei denen das Anfangsdatum (Poststelle) oder das Schlußdatum (Ausstattung) fehlte, so daß 375 Zettel in der Stichprobe verblieben.

Hiervon wurden die Zettel von Büchern getrennt, die nicht in der Titelvorbereitung (Mehrfachexemplare, Nachträge etc.) waren. Der verbleibende Rest wurde aufgeteilt nach "zu bindenden" und "nicht zu bindenden" Büchern.

Da sich unter den 25 aus der Stichprobe ausgeschlossenen Laufzetteln vermutlich eine Reihe, bei der Auswertung nicht erkennbarer, Eiltfälle befanden (die Bücher wurden in der Regel bei Eingang direkt von der Poststelle zur Sektion gebracht, deshalb entfiel der Stempel bei "Poststelle") wurde eine Sonderstichprobe von 40 Eilt-Laufzetteln (10% der Hauptstichprobe) gezogen.

Ausgewertet wurden anhand der Hauptstichprobe ($N = 375$ Zettel):

1. Die durchschnittliche Gesamtdurchlaufzeit (alle Zeitangaben in Kalendertagen),
2. die durchschnittliche Durchlaufzeit der "zu bindenden" Bücher,
3. die durchschnittliche Durchlaufzeit der "nicht zu bindenden" Bücher,
4. die durchschnittliche Durchlaufzeit der Bücher, die an der Titelaufnahme vorbeigingen (Mehrfachexemplare, Nachträge etc.).

Anhand der Sonderstichprobe wurden ausgewertet ($N = 40$ Zettel):

- 5.a Die durchschnittliche Durchlaufzeit der "Eilt-Bücher" insgesamt,
- 5.b die durchschnittliche Durchlaufzeit der Bücher, die in der Poststelle als eilig erkannt wurden,
- 5.c die durchschnittliche Durchlaufzeit der Bücher, die ab Einarbeitung oder danach als eilig erkannt wurden.

Wiederum anhand der Hauptstichprobe wurde ausgewertet (N = 375 Zettel):

6. Die durchschnittlichen Wartezeiten der Bücher zwischen den Abteilungen.

Zum Vergleich hierzu wurde pro Abteilung zusätzlich angegeben: Die Stückbelastungen des ersten Halbjahres 1977 und 1978, sowie deren prozentuale Zu- oder Abnahme. Als Stückbelastung wurde dabei die bearbeitete Stückzahl* (Erwerbung: Zugang, Systematisierung: Hauptstellen ... etc.) pro eingesetzter Nettoarbeitszeit in Stunden definiert.

7. Die durchschnittliche Wartezeit innerhalb der Akzession, aufgeschlüsselt nach Sektionen.

Bei fast allen Durchlauf- und Wartezeitangaben wurden zusätzlich zur Angabe der Durchschnittswerte auch die Verteilungen der Einzelwerte graphisch dargestellt.

* Unberücksichtigt blieben: Belastungen durch Nebenfunktionen, Ausleihe von Arbeitsstunden an andere Abteilungen, sowie die gelegentliche Übernahme von Funktionen anderer Abteilungen.

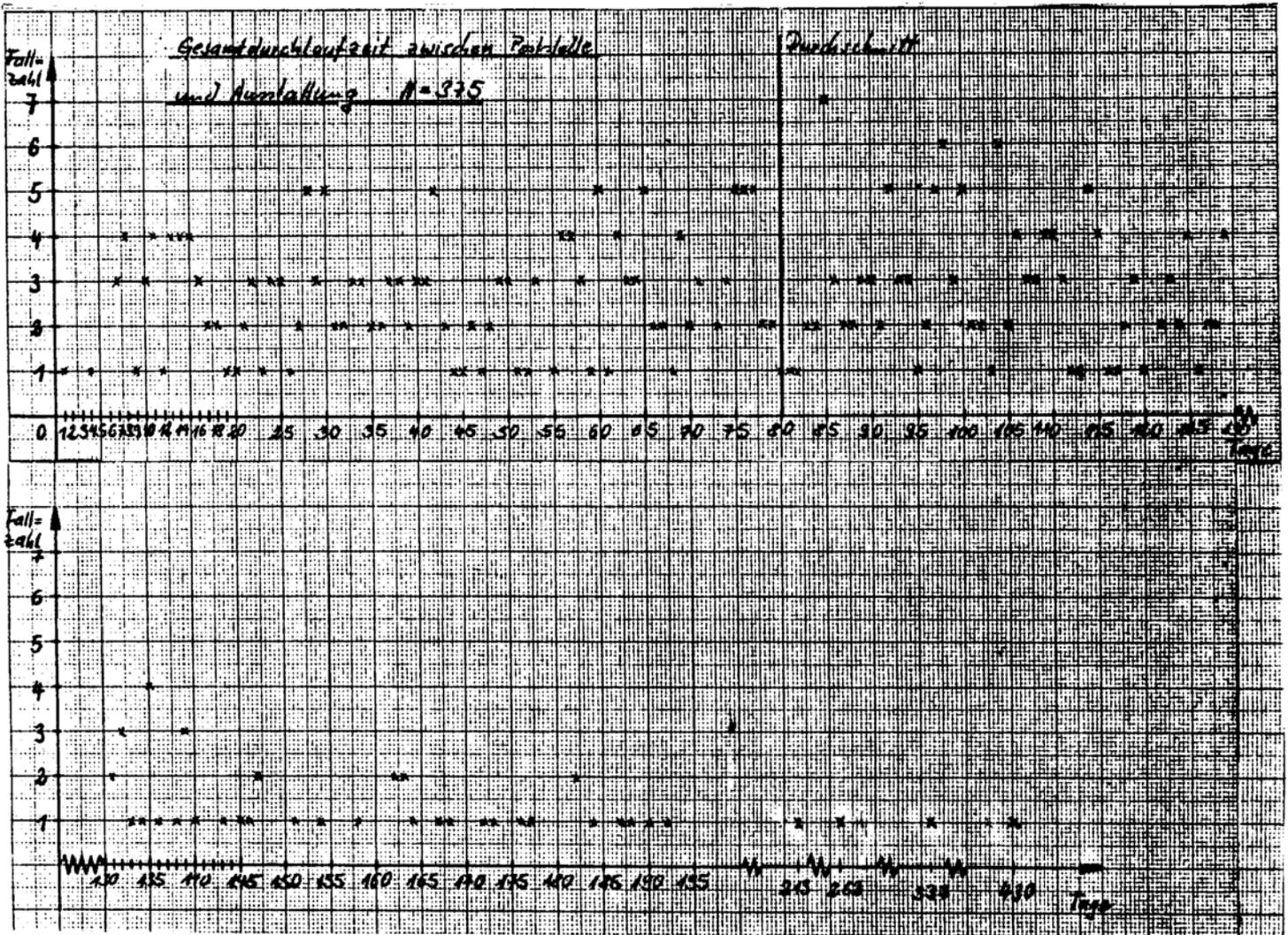
III. Ergebnisse

1.) Durchschnittliche Gesamtdurchlaufzeit:

80,3 Tage (Funk: 79 Tage; Schmitz-Veltin: 106 Tage)

Verteilung:

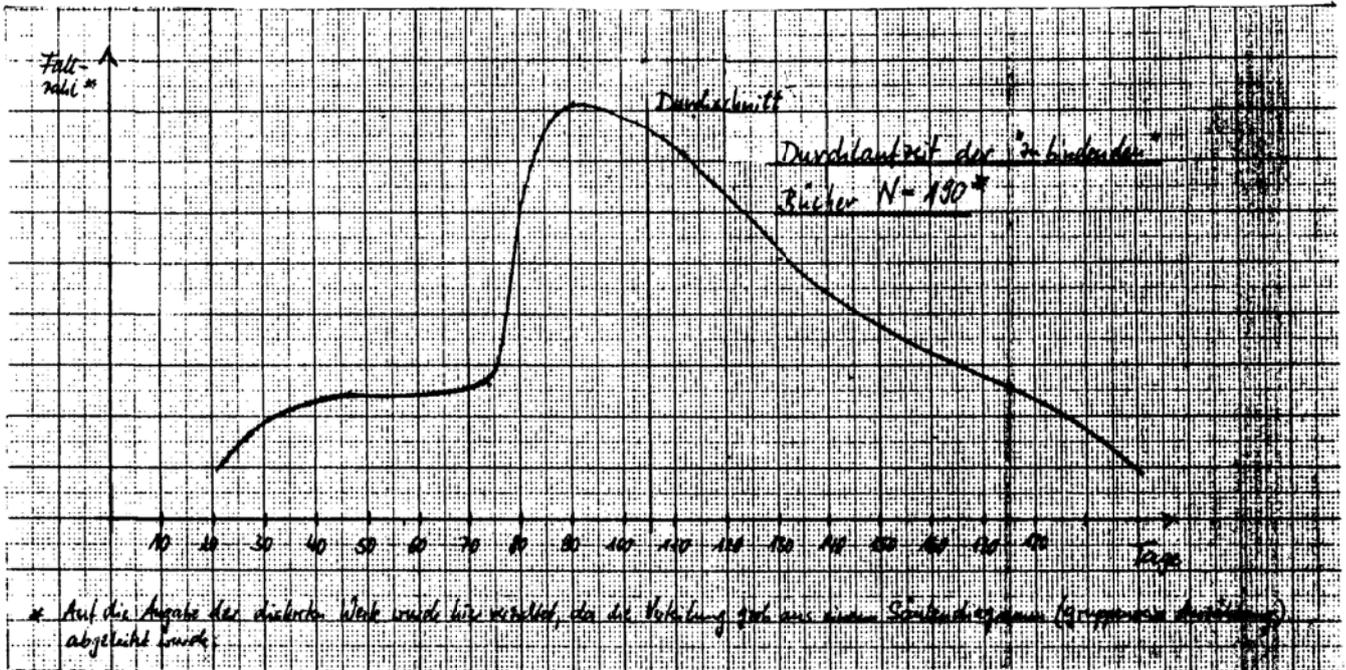
(Wegen der sehr starken Streuung der Werte wurde hier auf eine Verteilungskurve verzichtet)



2.) Durchschnittliche Durchlaufzeit von "zu bindenden" Büchern:

105 Tage

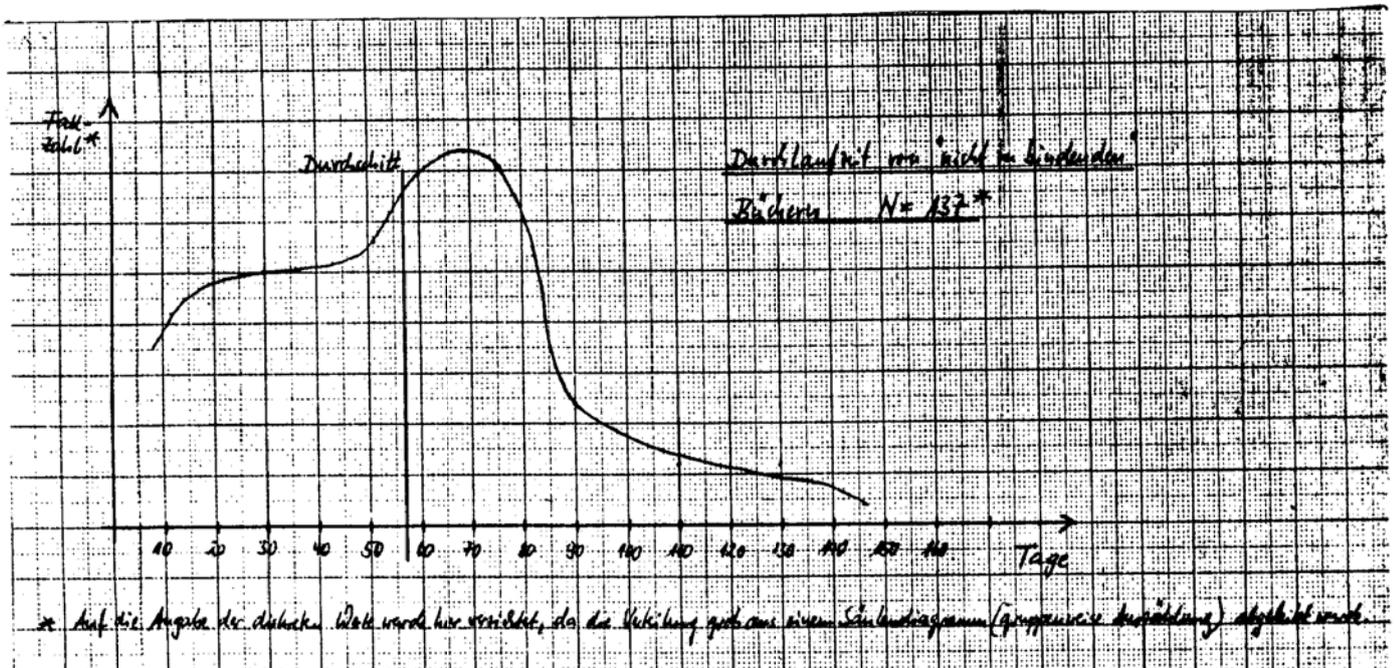
Verteilung:



3.) Durchschnittliche Durchlaufzeit von "nicht zu bindenden" Büchern:

57 Tage

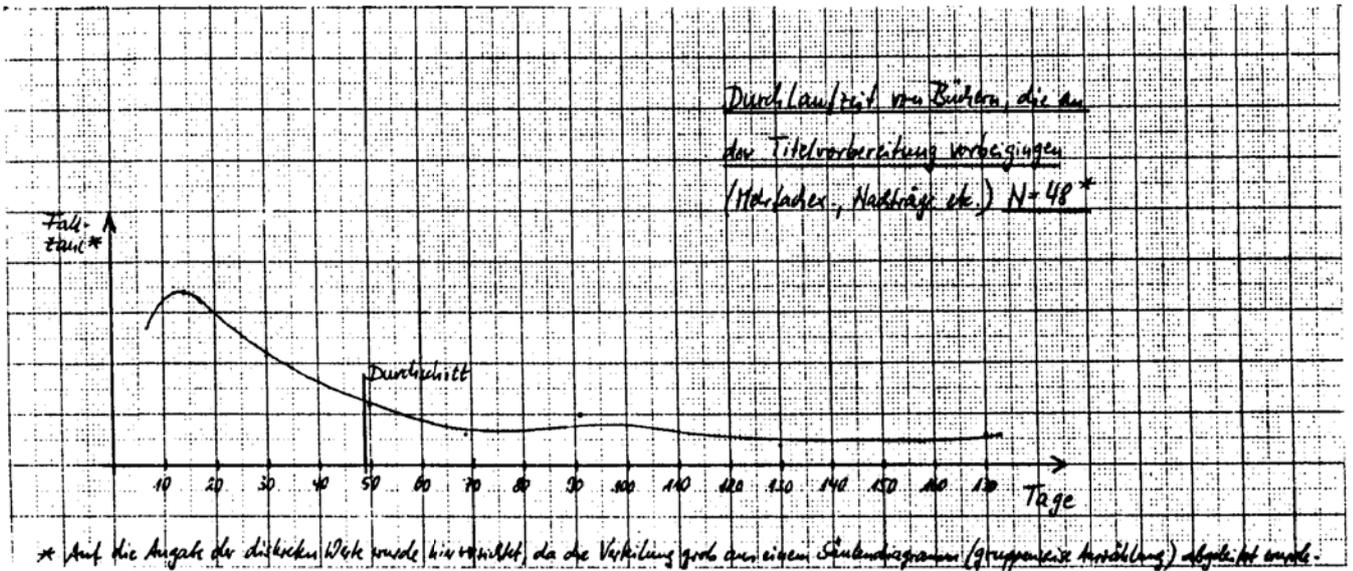
Verteilung:



4.) Durchschnittliche Durchlaufzeit von Büchern, die an der Titelvorbereitung vorbeigingen (Mehrfachexemplare, Nachträge etc.):

49 Tage

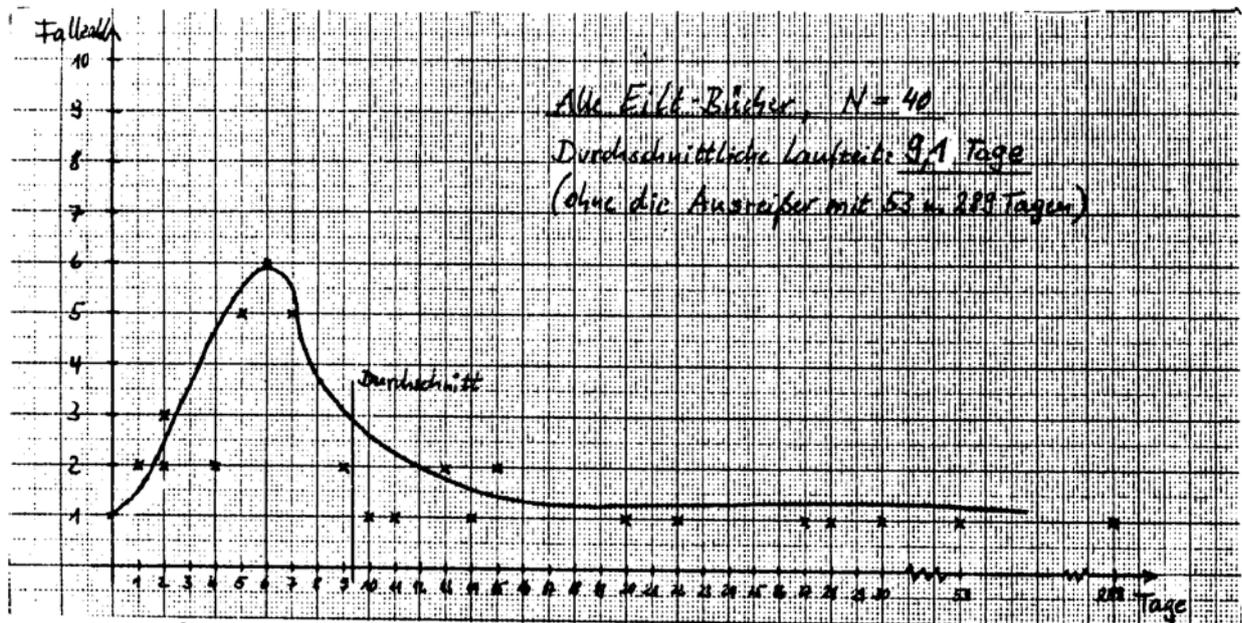
Verteilung:



5.a) Durchschnittliche Durchlaufzeit der "Eilt-Bücher" insgesamt:

9,1 Tage (ohne die "Ausreißer" mit 53 und 289 Tagen)

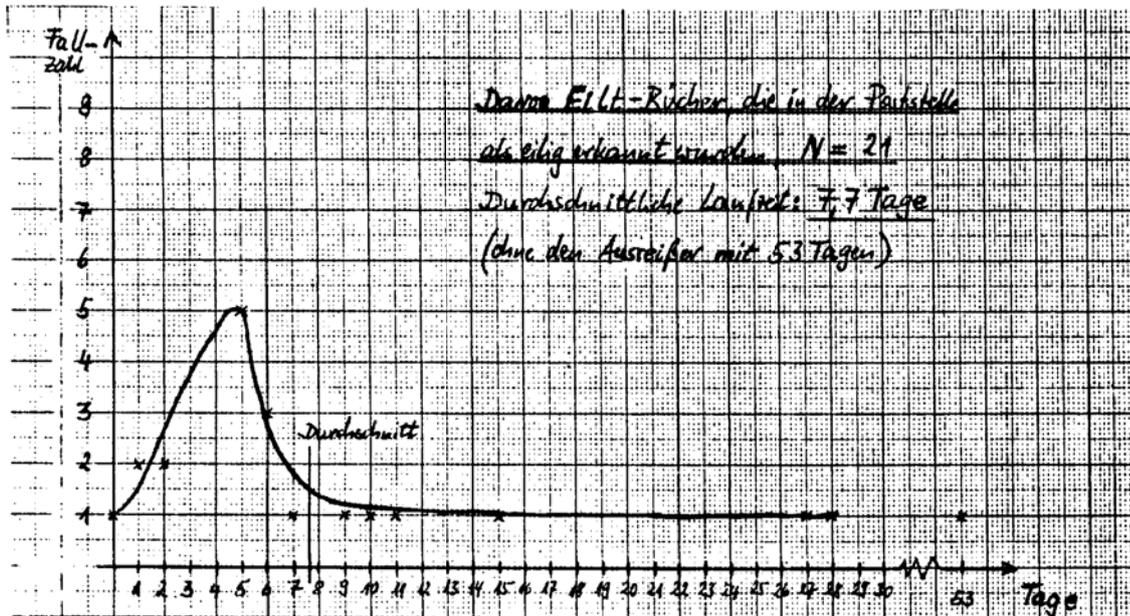
Verteilung:



5.b) Durchschnittliche Durchlaufzeit der "Eilt-Bücher", die in der Poststelle als eilig erkannt wurden:

7,7 Tage (ohne den "Ausreißer" mit 53 Tagen)

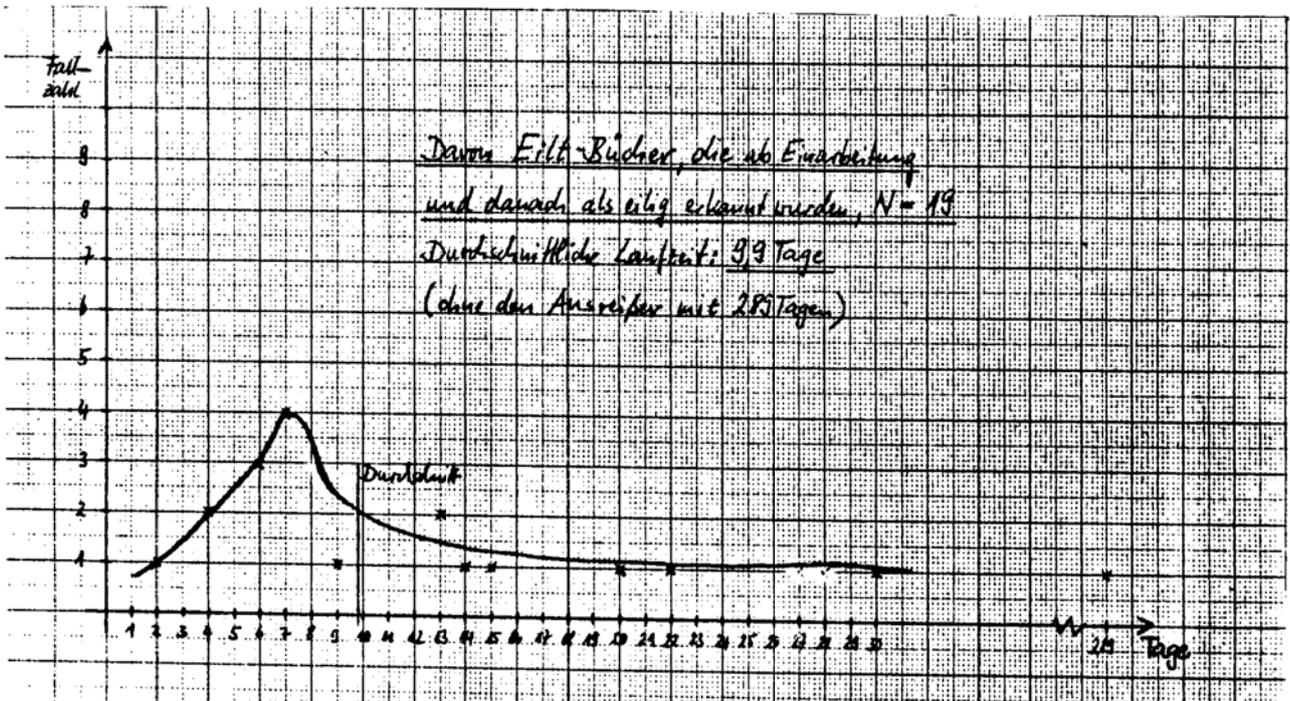
Verteilung:



5.c) Durchschnittliche Durchlaufzeit der "Eilt-Bücher", die ab Einarbeitung oder danach als eilig erkannt wurden:

9,9 Tage (ohne den "Ausreißer" mit 289 Tagen)

Verteilung:

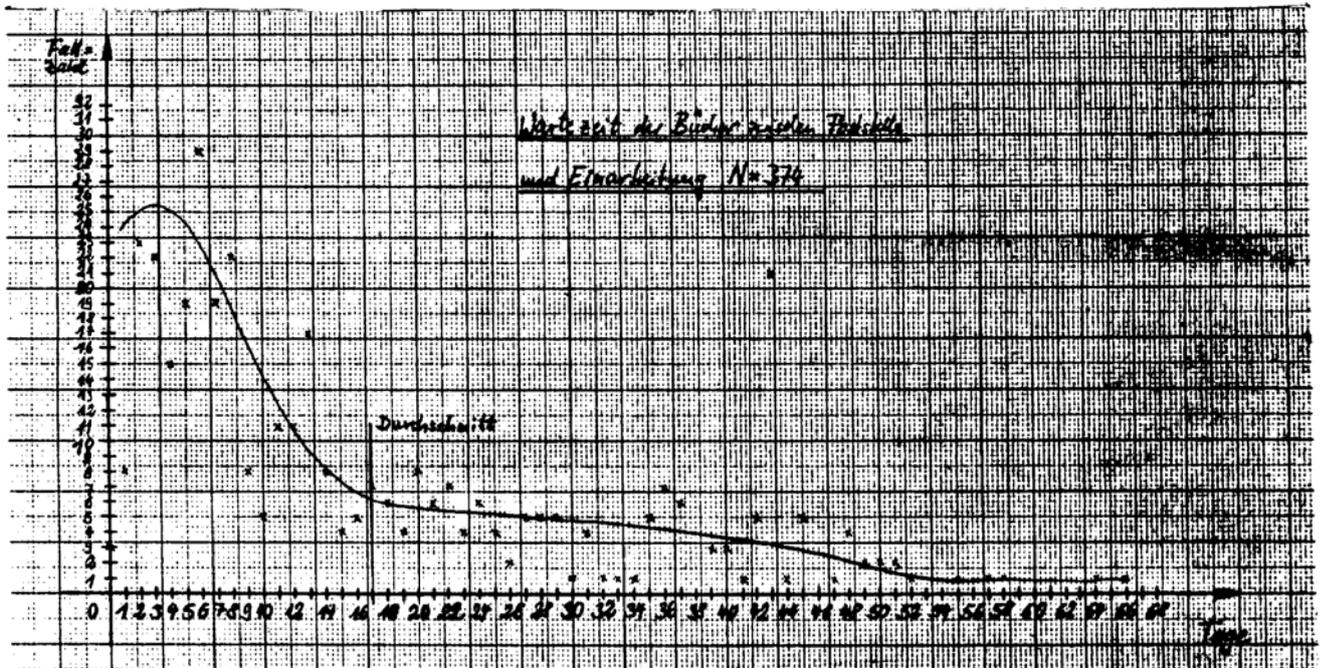


6.a) Durchschnittliche Wartezeit der Bücher zwischen Poststelle und Einarbeitung:

*
17 Tage (Funk: 12 Tage; Schmitz-Veltin: 12,6 Tage)

*Rechnet man 5% (= 20 Fälle) von "Eilt-Büchern" hinzu (dies dürfte ein realistischer Wert sein), die bereits ab Poststelle als eilig erkannt wurden, so ergibt sich unter der Annahme, daß diese Bücher sofort von der Poststelle an die Akzession weitergegeben und bearbeitet wurden (Wartezeit: 0 Tage) eine durchschnittliche Wartezeit von ca. 16 Tagen.

Verteilung:



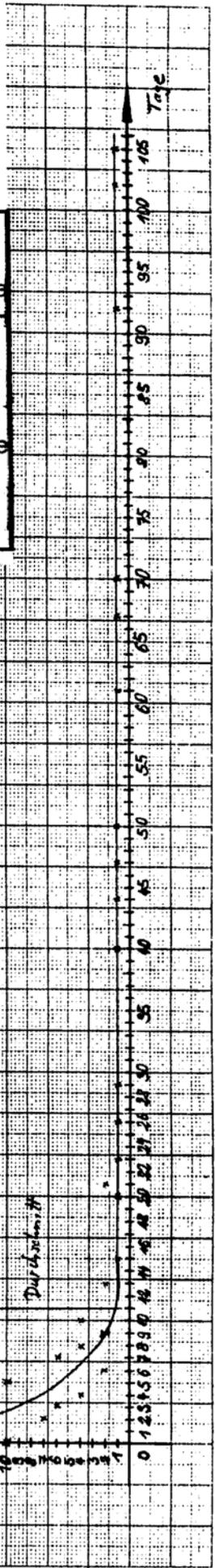
Stückbelastung Akzession	1. Halbjahr 77	1. Halbjahr 78	Zu- oder Abnahme
Einarbeitungen pro Arbeitsstunde	1,66	1,99	+ 19,3%

6.b) Durchschnittliche Wartezeit der Bücher zwischen Einarbeitung und Systematisierung:

11 Tage (Funk: 16 Tage; Schmitz-Veltin: 15 Tage)

Stückbelastung Systematisierung	1. Halbj. 77	2. Halbj. 78	Zu- oder Abnahme
Hauptstellen pro Arbeitsstunde	keine Arbeitszeitangaben		+ 8,5%

bei der Annahme konstanter Arbeitskapazität



Verteilung:

Wartezeit der Bücher zwischen Einarbeitung und Systematisierung, N=90

Wartezeit der Bücher zwischen Einarbeitung und Systematisierung, N=90

Durchschnitt

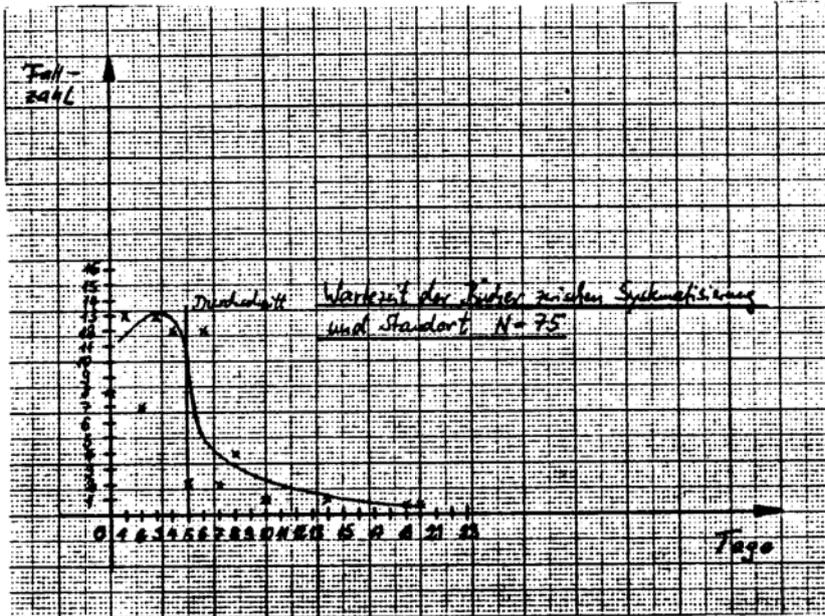
Anzahl

Tage

6.c) Durchschnittliche Wartezeit der Bücher zwischen Systematisierung und Standort:

5 Tage (Funk: 6,4 Tage; Schmitz-Veltin: besitzt keine Angabe hierüber)

Verteilung:

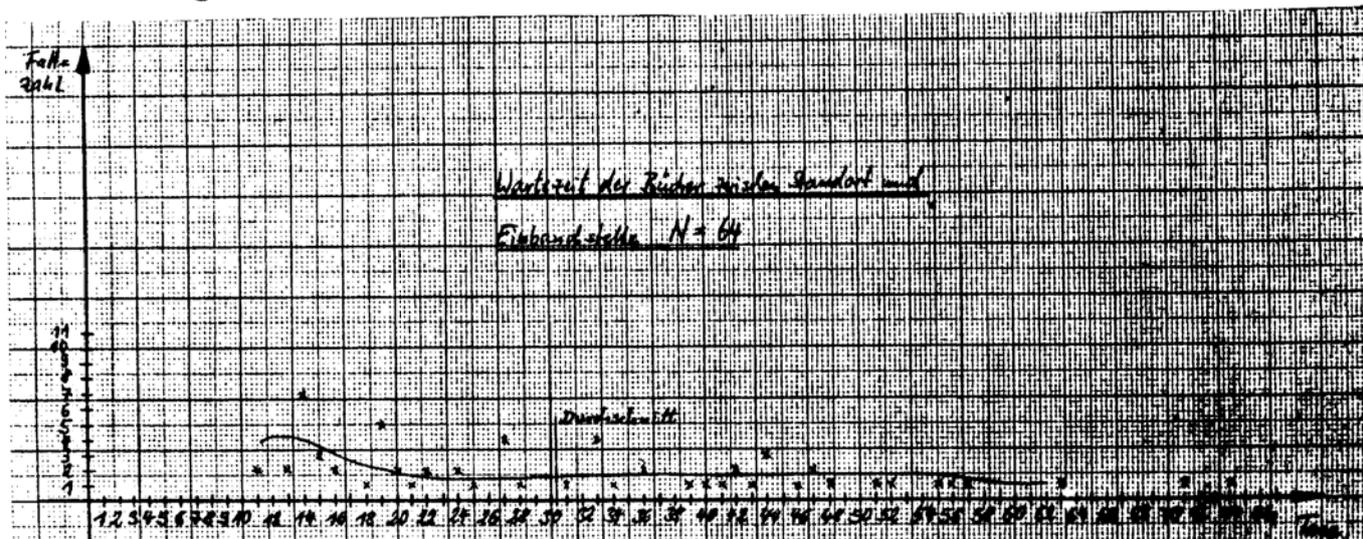


Stückbelastung Standort	1. Halbjahr 77	1. Halbjahr 78	Zu- oder Abnahme
Signaturen pro Arbeitsstunde	3,45	3,33	- 3,5%

6.d) Durchschnittliche Wartezeit der Bücher zwischen Standort und Einbandstelle:

31 Tage (Funk: 31 Tage; Schmitz-Veltin: 58 Tage)

Verteilung:

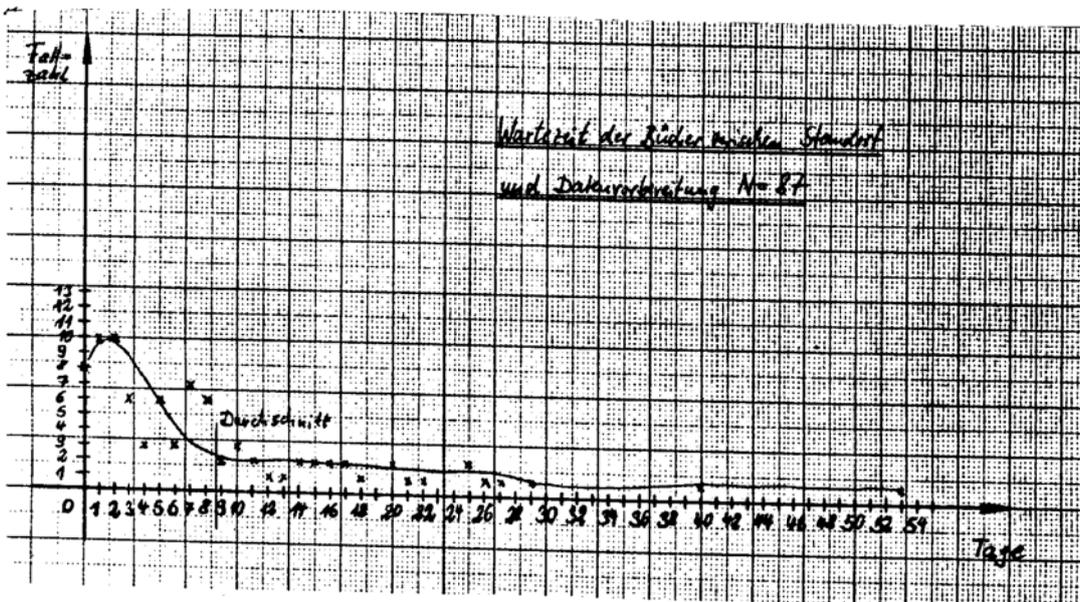


Stückbelastung Einbandstelle	1. Halbjahr 77	1. Halbjahr 78	Zu- oder Abnahme
Ausgegebene Bände pro Arbeitsstunde	3,99	4,62	+ 15,8%

6.e) Durchschnittliche Wartezeit der Bücher zwischen Standort und Datenvorbereitung(ohne Einbandstelle):

8,5 Tage (Funk: 13 Tage; Schmitz-Veltin: 6,6 Tage)

Verteilung:

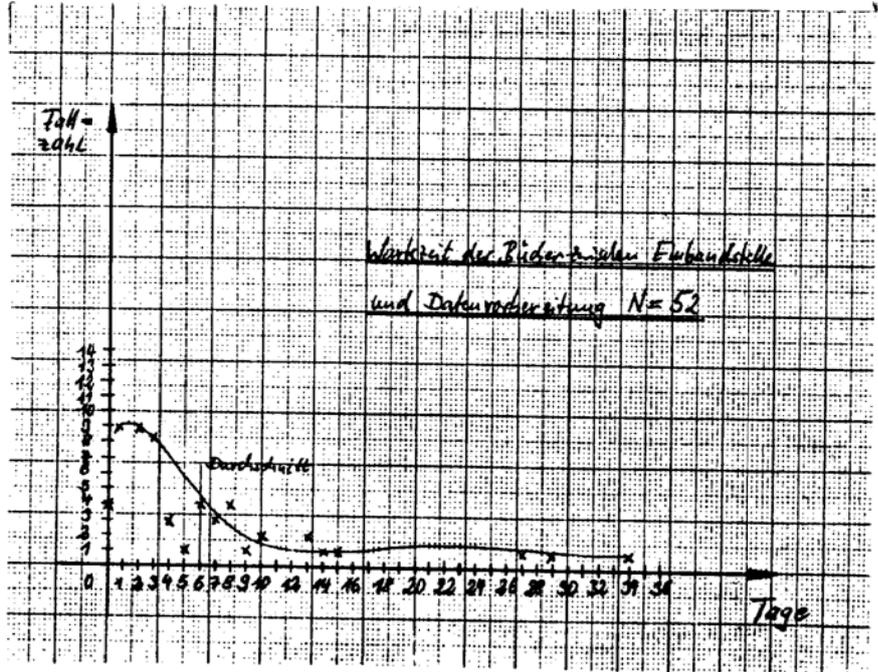


Stückbelastung Datenvorbereitung	1. Halbjahr 77	1. Halbjahr 78	Zu- oder Abnahme
Vorbereitete Titel pro Arbeitsstunde	1,68	1,92	+ 14,0%

6.f) Durchschnittliche Wartezeit der Bücher zwischen Einband-
stelle und Datenvorbereitung:

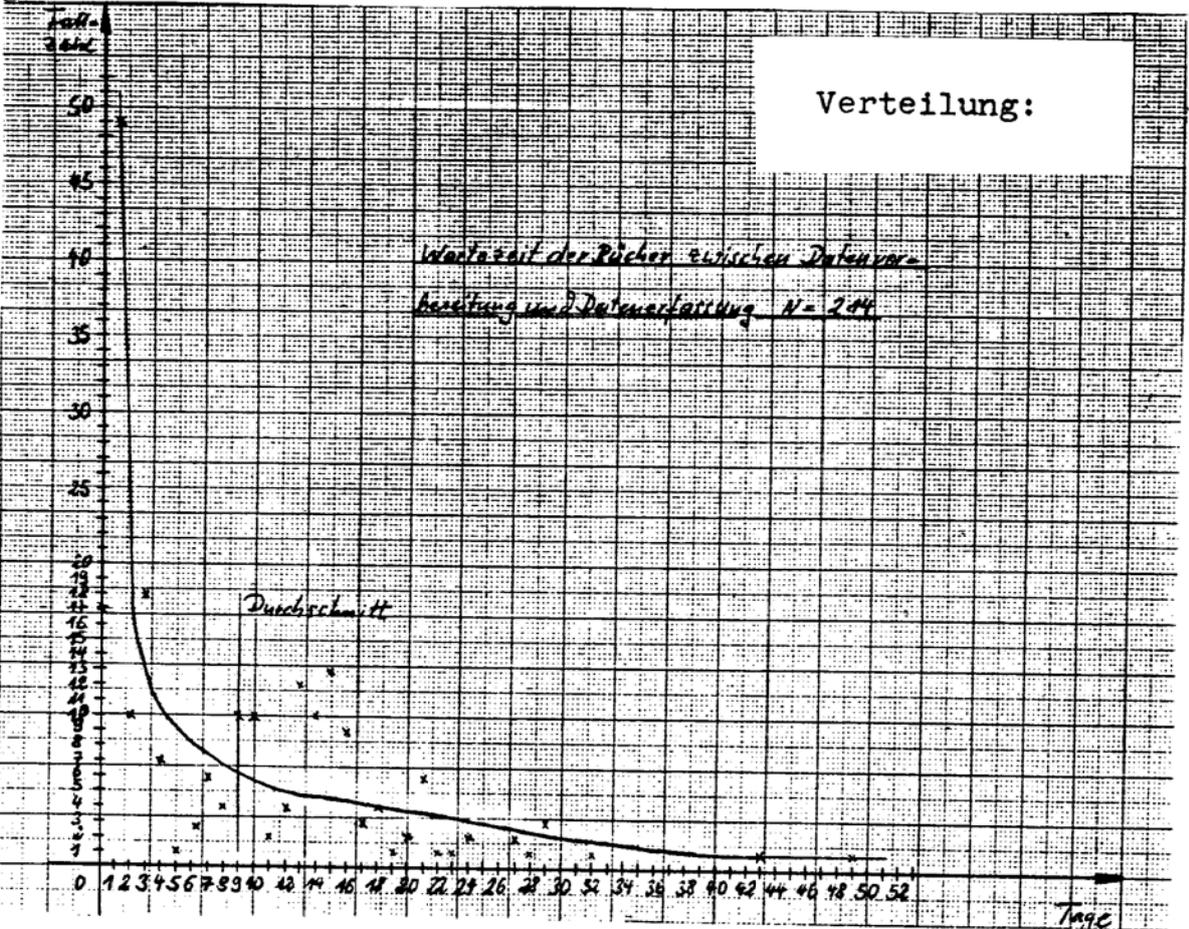
6 Tage (Funk: 12 Tage; Schmitz-Veltin: 8 Tage)

Verteilung:



6.g) Durchschnittliche Wartezeit der Bücher zwischen Datenvor-
bereitung und Datenerfassung:

9 Tage (Funk: 10 Tage; Schmitz-Veltin: 13 Tage)

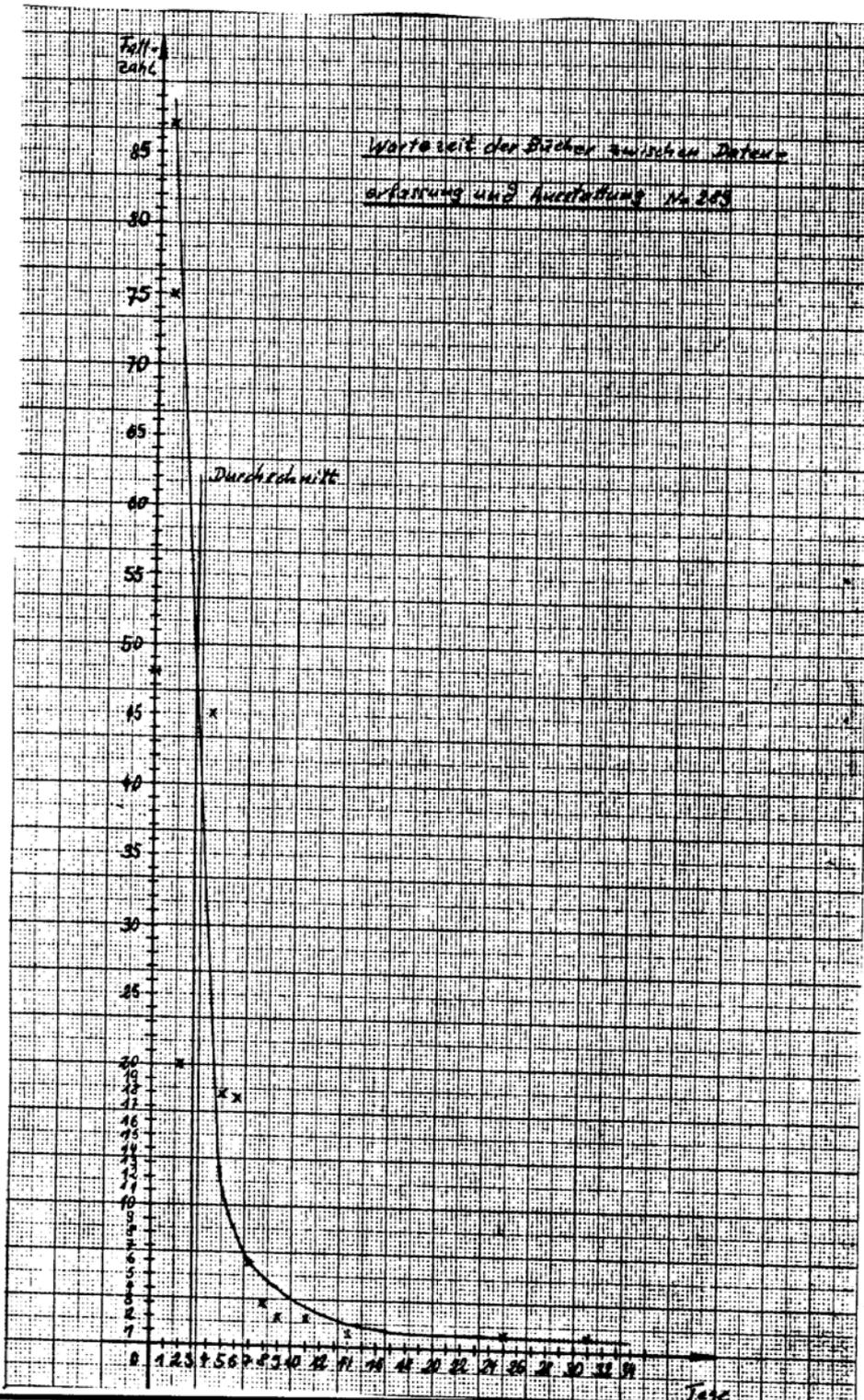


Stückbelastung Datenerfassung	1. Halbjahr 77	1. Halbjahr 78	Zu- oder Abnahme
Erfasste Titel pro Arbeits- stunde	3,4	3,34	- 1,8%

6.h) Durchschnittliche Wartezeit der Bücher zwischen Datenerfassung und Ausstattung:

3 Tage (Funk: 4 Tage; Schmitz-Veltin: 6,3 Tage)

Verteilung:



Stückbelastung Ausstattung	1. Halbjahr 77	1. Halbjahr 78	Zu- oder Abnahme
Ausgestattete Bücher pro Arbeitsstunde	12,45	12,5	+ 0,40%

7.) Durchschnittliche Wartezeiten der Bücher innerhalb der Akzession, aufgeschlüsselt nach Sektionen:

Sektion	Durchschnittliche Wartezeit in Kalendertagen	
a	28	Schmitz-Veltin: 20,6
b	16,6	" : xxxx
c	nur 1 Fall in der Stich-	" : xxxx
d	8,2	" : 8,0
e	5,5	" : 6,2
f	25,8	" : xxxx
g	13,5	" : 11,1
h	8,6	" : 7,4

Hug/Hauke

* * *

Aus dem Protokoll der Referentensitzung vom 6.9.1978:
Der Stau vor der Titelaufnahme hat sich normalisiert!?

* * *



Malen in Konstanz - zu einer neuen Ausstellung im Buchbereich

Ab 1. Dezember 1978 besteht im Buchbereich S 5, dort, wo die ungebundenen neuen Zeitschriften der Erziehungswissenschaft ausliegen, eine neue Bilderausstellung. Gezeigt werden Bilder, die in drei verschiedenen Konstanzer Malgruppen entstanden sind. Ihnen gemeinsam ist, daß es sich um Malgruppen aus der Region handelt. Damit wird die Verbundenheit der Stadt mit der Universität ausgedrückt - denn in diesem Fall ist die Universität der nehmende Teil. Wir möchten allen, die die Bilder gemalt haben, und ihren Therapeuten herzlich für die Leihgaben danken:

- Atelier Ursula Horine, Bodanstraße
- Malgruppe Ulli Blomeier-Zillich, Wohnstift Rosenau
- Malatelier PLK Reichenau, Yvette E. Konrath

Neben diesem regionalen Aspekt ist allen Bildern gemeinsam, daß sie, wenn auch als Einzelbilder, in Gruppen entstanden sind:

- einer Kindergruppe
- einer Seniorengruppe
- einer Patientengruppe,

damit also Gruppen, die nicht im Zentrum gesellschaftlicher Aufmerksamkeit stehen. Daß man, ganz gleich, wo man steht, malen kann und für sich ganz persönlich etwas hat, das kann diese Ausstellung nicht in Worte fassen, aber darauf aufmerksam machen.

Im Nachfolgenden werden die einzelnen Therapeuten noch näher auf ihre Intentionen und die Malgruppen eingehen.

Le

Malatelier Ursula Horine

Sie schauen ein von einem Kind gemaltes Bild an und werden davon angerührt. Es gibt Kinderbilder, die dies vermögen...

Dieses Kind hat weder eine Akademie für bildende Künste besucht noch die formende Hand einer Lehrkraft gespürt; auch die Eltern haben noch nicht eingegriffen. Und doch hat das Bild eine Aussagekraft, die etwas im Betrachter bewegt. "Spontan gemalt" fällt uns ein und dies beinhaltet, daß ein intellektuelles Wollen ausgeschaltet wurde, daß aber das Schöpfenwollen sich Bahn gebrochen hat, sich in einem Bild manifestiert hat, welches nun

eine ganz persönliche Handschrift trägt.

Um diesen Prozeß auszulösen, braucht es geeignetes Material, sachgemäße Verwendung dieses Materials, einen störungsfreien Raum, Hingabe, Mut und Disziplin. Aber auf keinen Fall braucht es jemanden, der "vorzeichnet", Farbwahl oder Perspektive usw. erklärt. Das entmutigt, versteift das Kind, denn das Kind erlebt den Erwachsenen als mächtig, will es "recht machen". Aber mit diesem Eingreifen hemmt man eine sehr persönliche Erfahrung im Kind und erhält dann ein Bild, das zwar "schön" gemalt aber steril ist, weil keine eigene Aussage möglich war. Leider wird zudem übersehen, wie gerade hier Kinder wichtige Bausteine für ihr Leben zusammentragen können: ein Werk beginnen, trotz vielleicht aufkommender Unlust weiterführen, sich der Eigenart des Materials stellen, die Anforderung bis zum Ende durchtragen.

Stören Sie sich nicht an dem vorher gebrauchten Wort "Disziplin"! Wenn ich neu gestalte, präge ich Chaos zu lebendiger mir gemäßer Form um, verarbeite Vergangenes, um wieder frei und offen sein zu können. Der Künstler tut nichts Anderes. Er ist Anreger, Erneuerer, offenbart sich in seinem Werk, damit wir Mut zur eigenen Aussage bekommen. Erstickt wird der Prozeß durch den alles verschlingenden Perfektionismus. Wagen müssen wir deshalb und dieses Wagnis geht das unverformte Kind ohne Hemmung ein, weil es noch unverbraucht der Perfektion trotz, spielend lernt und schöpft.

Ursula Horine

Seniorengruppe Rosenau

Vor etwa einem Jahr ist in der Rosenau eine Gruppe von älteren Menschen zusammengekommen, um gemeinsam zu malen. Dies ist entstanden aus dem Gedanken, daß das größte Problem alter Menschen ist, zu viel Zeit zu haben und nichts damit anfangen zu können. Den Menschen noch im Alter eine neue Dimension zu erschließen, ist Ziel der Arbeit. Die meisten haben seit ihrer Schulzeit keinen Zeichenstift mehr in der Hand gehabt und wären nicht auf den Gedanken gekommen malen zu können. Es ist gelungen, diesen Senioren eine kreative Beschäftigungsmöglichkeit zu eröffnen.

Das Hauptaugenmerk liegt auf einer bewußteren Wahrnehmung der Umwelt, was ins ganze Leben hineinspielt und nicht nur auf die Malstunde beschränkt ist: innerhalb der Gruppe wird an Modellen die Wahrnehmung geschult. Besonders wird klargemacht, daß jedes Ding wert ist, genau betrachtet zu werden und auf persönliche Art dargestellt werden kann. Das hat zur Folge, daß die Umwelt reicher wird, daß ein Spaziergang zum Erlebnis wird, daß das Zusammensein mit Menschen nachhaltiger wird.

Die Faszination eines leeren Blattes, auf dem plötzlich etwas Eigenes erscheint, der dahinter stehende Mut dieser alten Menschen, die Freude der Teilnehmer, in der Gruppe zu arbeiten und die gegenseitige Anerkennung, machen diese Stunde zu einem Höhepunkt der Woche.

Nicht wichtig ist die Perfektion in der Zeichnung. Die hier ausgestellten Arbeiten sollen zeigen, wie von den ersten vorsichtigen, zarten Anfängen in Bleistift nach Ablauf eines Jahres bereits mit Pinsel und Farbe kräftige Bilder entstanden sind.

Ulli Blomeier-Zillich

Malatelier PLK Reichenau

Bei meiner Arbeit im Malatelier des Psychiatrischen Landeskrankenhauses Reichenau lernte ich Ulrich P.R. kennen, durch dessen reichhaltiges Bildmaterial der Verlauf seiner akuten Psychose sehr ausdrucksvoll aufgezeichnet ist.

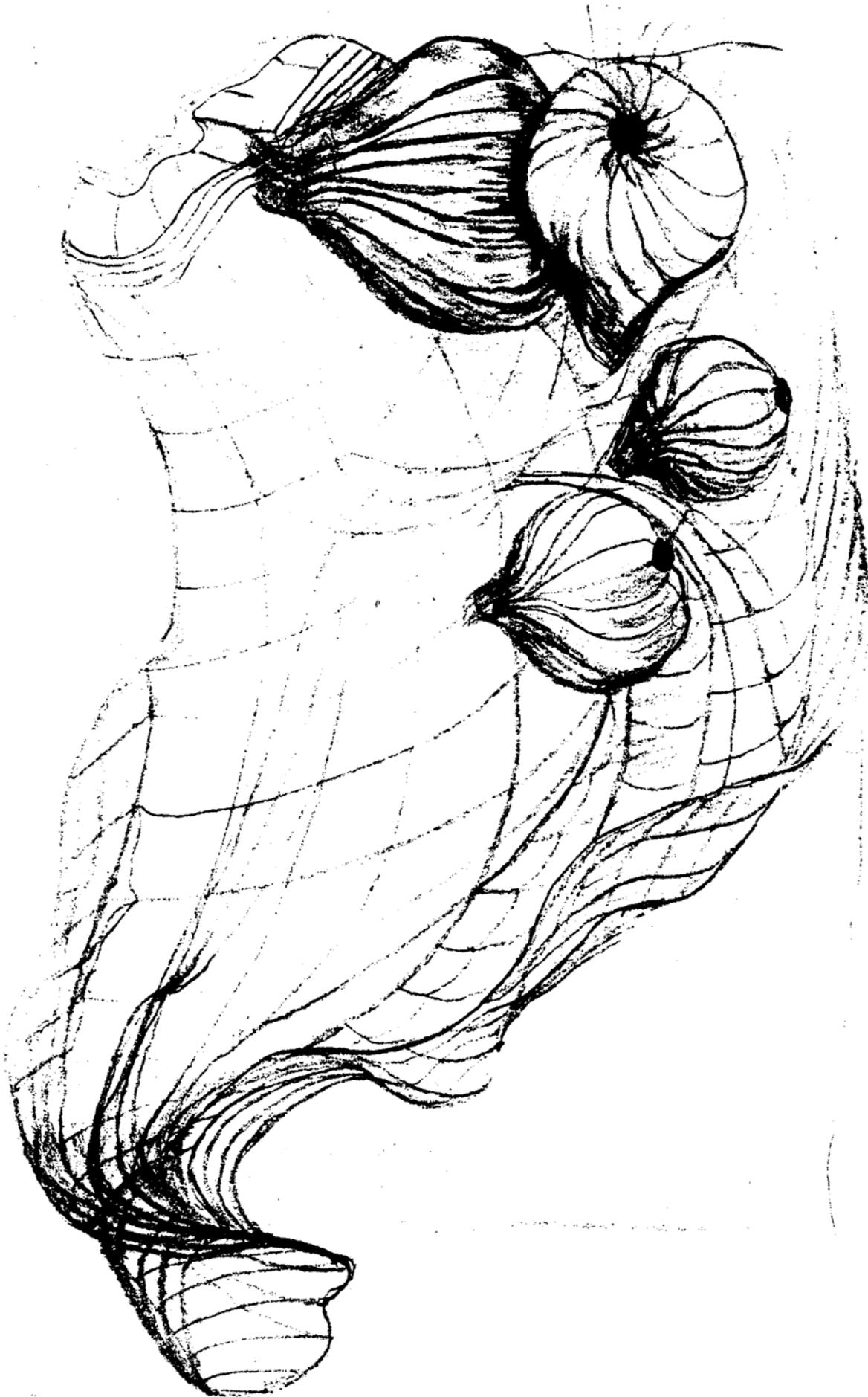
Ulrich P.R., 21jährig, hält sich für einen Drogensüchtigen und Terroristen. Er malte und zeichnete seine Bilder innerhalb eines Zeitraums von 6 Monaten. Sie führen uns von Ulrichs anfänglicher völliger Isolation von der Realität, Zurückweisung jeglicher Kontaktaufnahme mit anderen Personen und seinem stummen Dahinbrüten, bei dem ihn Wahnvorstellungen plagten, über das langsame Wahrnehmen und Annehmen seiner Umwelt und das erste vorsichtige Bekritzeln von Abfallpapier bis hin zu einem voll integrierten Mitglied der Gruppe im Atelier. Sein wiedergefundenes Selbstwertgefühl läßt sich deutlich an den

großformatigen Bildern erkennen, auf denen Ulrichs Empfindungen und Gedanken in den ihm eigenen Symbolen, Figuren, Formen und Farben ihren Ausdruck fanden. Ulrich P.R. wollte seine Bilder vor seiner Entlassung eigentlich vernichten, schenkte sie mir jedoch dann mit der Bemerkung, mir hätten sie doch immer so gut gefallen. So war es mir möglich, diese 34 Arbeiten von ca. 100 Bildern insgesamt auszuwählen.

Eine nähere Besprechung der ausgestellten Bilder würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen; die Bilder sprechen die vielfältige Sprache des Unbewußten, des Unsichtbaren. Sie sind einzigartiger Ausdruck der Seele und allen geistigen und körperlichen Zuständen wie: Wut, Trauer, Müdigkeit, Kopfweg, Einsamkeit, Hoffnung, Freude u.v.m.

Zum Malatelier im Psychiatrischen Landeskrankenhaus Reichenau möchte ich noch kurz Einiges erklären. Das Atelier steht jedem Patienten zur Verfügung. Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, eine freundliche und gemütliche Atmosphäre zu schaffen, in der sich der Mensch so angenommen fühlt, wie er ist. Es gibt weder eine künstlerische noch eine therapeutische Zielsetzung und keiner der Kranken soll den Eindruck gewinnen, daß von ihm etwas verlangt wird, daß er etwas leisten muß oder daß er beurteilt wird. Diese Haltung ergibt eine zwanglose, humane, ich möchte sagen eine beinahe spielerische Atmosphäre, die die ersten Widerstände des Patienten überwindet, der Strom der inneren Bilder beginnt in Stift oder Pinsel zu fließen, der Mensch wird von Freude an dem schöpferischen Tun erfaßt. Diese Freude aber ist eine Voraussetzung für das Wachsen und die Erweiterung der Persönlichkeit.

Yvette E. Konrath



Gemeinsamer Erlaß der Ministerien zur Neuregelung von Führungsfragen

Vom 13. Januar 1976

I.

In den letzten Jahren ist, insbesondere bedingt durch den weiteren Ausbau der Leistungsverwaltung, der Aufgabenbereich der Verwaltung immer größer geworden. Neben dem Umfang der Verwaltungstätigkeit hat sich auch die Natur der Aufgaben gewandelt. Die Verwaltung muß sich daher neuer Mittel bedienen, um durch Erreichung eines optimalen Leistungsstandards den in einem modernen Staatswesen an sie gestellten Anforderungen gerecht werden zu können.

Bei diesen Bemühungen kommt der Neuregelung des Führungsverhaltens eine herausragende Bedeutung zu. Führungsstil und Führungsverhalten in der öffentlichen Verwaltung haben sich zwar in den letzten Jahren erheblich gewandelt, es verbleibt aber die Aufgabe, sie noch stärker an den Erfordernissen des modernen Leistungsstaates auszurichten. Es muß bei allen Behörden eine partnerschaftliche Zusammenarbeit angestrebt werden. Ein kooperativer Führungsstil ermöglicht es, Arbeitsfreude und Leistungswillen der Mitarbeiter zu fördern, und er gewährleistet in stärkerem Maße, daß jeder Mitarbeiter bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben sein gesamtes Wissen und Können einsetzen kann. Der Ausbau der partnerschaftlichen Zusammenarbeit trägt daher wesentlich zu einer Verbesserung des Leistungsstandards der öffentlichen Verwaltung bei.

Die Anpassung des Führungsverhaltens an neue Entwicklungen ist ein ständiger Vorgang, bei dem die innere Einstellung der Führungskräfte eine entscheidende Rolle spielt. Wichtig ist, daß sich die Führungskräfte dieser Probleme verstärkt annehmen und neuen Erkenntnissen nicht verschließen. Regelungen können in diesem Bereich weitgehend nur den äußeren Rahmen abstecken und Tendenzen aufzeigen. Jeder Vorgesetzte hat die Aufgabe, den vorgegebenen Rahmen auszufüllen und sein individuelles Führungsverhalten unter Überwindung überkommener Vorstellungen den modernen Erfordernissen anzupassen.

Mit der Neufassung der Nummern 32 bis 35 der Dienstordnung für die Staatsbehörden in Baden-Württemberg (DO) hat es die Landesregierung unternommen, das Zusammenwirken von Vorgesetzten und Mitarbeitern den gewandelten Erfordernissen der modernen Verwaltung anzupassen. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für die Erarbeitung eines neuen Führungsstils geschaffen. Es wird die Aufgabe der Zukunft sein, diese Möglichkeiten zur Verbesserung der Führungsstruktur zu nutzen, um damit das vorhandene Leistungspotential auszuschöpfen und einen allen Anforderungen gerecht werdenden Leistungsstandard der öffentlichen Verwaltung zu erreichen. Die Landesregierung wird zu diesem Zweck auf der Grundlage der Dienstordnung Leitlinien für die Verwaltungsführung erarbeiten.

Die mit dieser Änderung der Dienstordnung angestrebte kooperative Aufgabenerledigung setzt die Mitarbeit aller

Bediensteten voraus. Die neugefaßten Regelungen bilden die Grundlage für die Erarbeitung von neuen Formen des Zusammenwirkens. Die Verwaltung wird daran gemessen werden, inwieweit es gelingt, zukunftsweisende Führungsmethoden einzuführen und im Bewußtsein aller Bediensteten zu verankern.

II.

Die Neufassung der Nummern 32 bis 35 der Dienstordnung enthält Grundsätze für das Mitarbeiterverhältnis, regelt den Informationsfluß und das Zeichnungsrecht neu und weist auf die Notwendigkeit der Kontrolle hin. Im einzelnen ist zur Ausführung dieser Bestimmungen noch auf folgendes hinzuweisen:

1. Die möglichst weitgehende Delegation von Aufgaben, Befugnissen und Verantwortung ist ein wesentlicher Bestandteil jeder modernen Führungskonzeption. Die besondere Aufgabenstellung der öffentlichen Verwaltung macht es erforderlich, die Delegation flexibel zu handhaben und nicht an einem starren Schema festzuhalten. Deshalb ist in Nr. 32 Abs. 3 DO ausdrücklich vorgesehen, daß sich der Vorgesetzte auch im Delegationsbereich in die Bearbeitung einschalten und Weisungen erteilen kann. Von dieser Möglichkeit sollte allerdings nur bei Vorgängen, die wegen ihrer besonderen Bedeutung aus der Masse der regelmäßig zu erledigenden Aufgaben herausragen, Gebrauch gemacht werden. Einzelweisungen sollen Ausnahmen bleiben; der Vorgesetzte erfüllt seine Führungsaufgaben im Regelfall durch die Erteilung von generellen Weisungen.
2. Die Qualität der behördlichen Entscheidungen hängt weitgehend vom Informationsfluß und der Verarbeitung der Informationen ab. In Nr. 33 DO wird daher eine umfassende Informationspflicht statuiert. Ein wertvolles Mittel zur Verbesserung der Information und Koordination stellen Mitarbeiterbesprechungen dar. Die Dienstordnung ordnet daher die Durchführung von turnusmäßigen Mitarbeiterbesprechungen auf allen Funktionsebenen an. Der Besprechungsturnus richtet sich nach der Aufgabenstellung der einzelnen Behörde und der Funktionsebene, wobei allerdings vier Wochen nicht überschritten werden sollten.

Die Mitarbeiterbesprechungen sollen der gegenseitigen Unterrichtung über wichtige Belange der Behörde und der jeweiligen Organisationseinheit dienen. An erster Stelle sollten Hintergrundinformationen und die gemeinsame Erörterung komplexer Probleme der Organisationseinheit stehen. Der Sinn der Mitarbeiterbesprechung wird verfehlt, wenn sie lediglich aus einer Zusammenfassung von Einzelrücksprachen besteht. Mitarbeiterbesprechungen sollten von vornherein zeitlich begrenzt abgehalten werden.

3. Die Neuregelung des Zeichnungsrechts stellt einen weiteren Schritt auf dem Weg zu einer den gewachsenen Anforderungen angepaßten Führungskonzeption dar. Die Verwaltung kann ihre vielfältigen Aufgaben nur erfüllen, wenn jeder Mitarbeiter eigenverantwortlich mitdenkt und mithandelt. Schon bisher ist zwar die Sachbearbeitung weitgehend nach unten delegiert worden, jedoch nicht die Entscheidungs- und Unterschriftsbefugnis, ohne daß diese Trennung von der Sache her notwendig und gerechtfertigt gewesen wäre.

Bei der Regelung des Zeichnungsrechts wird mit der Nr. 34 DO ein neuer Weg beschritten. Während früher die Übertragung des Zeichnungsrechts auf nachgeordnete Mitarbeiter eher als Ausnahme angesehen wurde, ist nunmehr das Zeichnungsrecht grundsätzlich dem Bediensteten zu erteilen, der eigenständig und abschließend ein Ergebnis erarbeitet. Das Zeichnungsrecht soll also demjenigen übertragen werden, der ohne sachnotwendige Beteiligung eines Vorgesetzten einen Vorgang zum Abschluß bringen kann. Durch die Neuregelung ist vor allem ausgeschlossen, daß sich ein Vorgesetzter die Zeichnung nur aus Informations- oder Kontrollgründen vorbehält. Für Information und Kontrolle stehen insbesondere die hier unter Nr. 4 genannten Instrumentarien zur Verfügung.

Nr. 34 der Dienstordnung verlangt, daß jede Behörde eine Zeichnungsregelung erstellt. Im Zusammenhang mit dieser Zeichnungsregelung muß überprüft werden, ob alle Delegationsmöglichkeiten ausgeschöpft sind.

Nr. 34 DO bezweckt die Freistellung der Führungskräfte für ihre eigentlichen Führungsaufgaben. Generelle Zeichnungsvorbehalte sind daher nur im notwendigen Umfang aufzunehmen. Hierbei ist vor allem dafür Sorge zu tragen, daß keine pauschalen, zu wenig differenzierten Vorbehalte aufgenommen werden.

Die Ministerien erarbeiten bis 1. August 1976 für Behörden mit gleichartiger Aufgabenstellung Muster von Zeichnungsregelungen. Jede Behörde erarbeitet bis Ende 1976 für ihren Bereich eine Zeichnungsregelung.

4. Durch die Neuregelung des Zeichnungsrechts und die bereits erfolgte Neuregelung des Postlaufs (Nr. 70 DO) fallen einige der bisher gebräuchlichen Kontrollmöglichkeiten weitgehend weg. Es muß daher verstärkt von den anderen Kontrollmöglichkeiten Gebrauch gemacht werden. Als Kontrollmittel kommen zum Beispiel in Betracht:

- Vorlage der Eingangspost für einen bestimmten Zeitraum,
- Vorlage der Ausgangspost für einen bestimmten Zeitraum,
- Rücksprachen,
- Bearbeitungszeitkontrollen,
- Vorlage von Mahn- und Erinnerungsschreiben,
- Aufsuchen der Mitarbeiter am Arbeitsplatz,
- Überprüfung der Rückstände.

Besonders wichtig ist die Besprechung des Ergebnisses der Kontrollmaßnahme mit dem Mitarbeiter. Kontrollmaßnahmen, die nicht mit dem Mitarbeiter besprochen werden, erweisen sich letztlich als wirkungslos. Ziel der Kontrolle muß es auch sein, dem zuverlässigen Mitarbeiter die verdiente Anerkennung zuteil werden zu lassen.

III.

Es wird gebeten, dafür zu sorgen, daß jeder Bedienstete von den geänderten Regelungen der Dienstordnung und von diesem Erlaß Kenntnis erlangt.

GABl. S. 221

Ein kulinarisches Problem unseres Bücherwurms

Beim letzten Besuch unseres Rara-Bestandes hatte unser allseits geschätzter Bücherwurm ein kulinarisches Mengenproblem. Krümmte er sich doch vor einem in rechter Ordnung aufgestellten zweibändigen Werk, dessen Bände je weils aus einem ein cm starken Buchblock und aus ein mm starken Einbanddeckeln besteht, in freudiger Erwartung und der Überlegung, wieviele Millimeter er durchfressen könne, wenn er von der 1. Seite des 1. Bandes zur letzten Seite des 2. Bandes gelangte. Wer sagt's unserem Bücherwurm?

1. Preis: ein Autogramm Ihres Lieblingsbücherwurms.

R

MORGENSTERN IM HOCKGRABEN

Das Uni-Schaf steht am blauen Rohr,
betrachtet stumpf das Gräsel-Tor.
Das Uni-Schaf.

Das Schaf erkennt die Linie gleich
vom Gräsel-Tor zum Gräsel-Teich.
Das Uni-Schaf.

Das Schaf entlang der Linie rennt
und blökt: ich bin ein Kunststudent.
Das Uni-Schaf.

Derweil im Schnee es Gräsel frißt,
der Sund bellt: halt, ein Terrorist!
Das Uni-Schaf.

Das Schaf trotzt: ich bin meinungsfrei,
und geht dann in die Bücherei.
Das Uni-Schaf.

Das Schaf sitzt an der Anschlußk.,
frißt weiße Zettel, mah, mah, mah!
Das Uni-Schaf.

Der Sto betupft's mit grünem Punkt;
das Schaf ahnt: ich bin umgefunkt.
Das Uni-Schaf.

Der Chef gibt's seinem Priester Ott,
der opfert's dem Inst.Bibl.Gott.
Das Uni-Schaf.

Der Altar färbt sich Ebenroth,
im Monitor der Zürner droht.
Das Bibli-Schaf.

BESUCHER

10.8.1978 Herr Aschenborn von der State Library Pretoria, Südafrika

28.8.1978 Besuch des Berner Bibliothekarenkurses

21.-22.8.1978 Herr Hancke von der Universität Bielefeld

23.11.1978 Herr Perret aus Lausanne

Praktikanten:

Am 1. Oktober haben sieben Praktikanten ihr erstes Ausbildungsjahr in Konstanz angetreten. Es sind:

Frau Ursula Knaut, Frau Doris Ley-Häßler, Frau Sybille Reins, Frau Christine Ruzanski, Frau Maria Schille, Herr Robert Schmid und Frau Karin Zwiesler.

Ausbildungsleiter für die Ausbildung des gehobenen Bibliotheksdienstes ist seit dem 1.10.1978 Herr Straßner. Vom 1.3.1979 wird er auch für die Ausbildung des mittleren Dienstes (bis dahin Herr Wilkens) zuständig sein.

Die Leitung der Ausbildung für den höheren Dienst sowie die Zuständigkeit für die Grundsatzfragen der Ausbildung und die Gesamtkoordination hat Herr Ott.

Frau Konnerth hat die Nachfolge von Frau Maurer im Sekretariat übernommen. Frau Maurer wird zur Geburt einer Tochter gratuliert.

Am 2.11.1978 wurde Frau Weidinger als Mitarbeiterin im Fachreferat Rechtswissenschaft für 11 Monate eingestellt. Der Fachbereich Rechtswissenschaft hat die Stelle zur Verfügung gestellt mit der Maßgabe juristische Literatur zu systematisieren (Interimsbestand u. Neuerscheinungen).

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms nahmen Herr Wolfgang Hauke (13.9.1978) und Frau Renate Weber (26.10.1978) ihre Tätigkeit auf.

Konstanzer Fachsystematiken komplett:

Als letzte der 58 Konstanzer Fachsystematiken zur Freihandaufstellung wurde im September 1978 die Fachsystematik Geschichte fertiggestellt. Mit ihren 20 Teilgebieten und rund 12.600 einzelnen Systemstellen (ohne Schlagwortuntergliederungen) stellt sie die umfangreichste aller Konstanzer Fachsystematiken dar. Bereits 1968 hatten die Arbeiten an der Systematik Geschichte mit dem Teilgebiet Zeitgeschichte (gsx) begonnen, abgeschlossen wurden sie nun, 10 Jahre später, mit dem Teilgebiet Kirchengeschichte (gsv, gsw). Wie alle anderen Konstanzer Fachsystematiken wurde auch diese von Konstanzer Fachreferenten im Eigenbau ausgearbeitet.

Nachdem nunmehr alle Fachsystematiken komplett vorliegen, steht von seiten der Systematisierung einem zügigen Abbau der restlichen Interimsbestände nichts mehr im Wege.

A1

"Register"-Programm:

Das Rechenzentrum der Universität bietet seit kurzem in der öffentlichen Programmbibliothek das "REGISTER"-Programm an. Dieses Programm erstellt Register zu Druckwerken aller Art. Die Begriffe müssen zunächst mit Band- und Seitenangaben aus dem gedruckten Text übernommen und abgelocht werden; per Programm erfolgt die Sortierung und Druckaufbereitung. Steuerzeichen ermöglichen die Wahl von Permutationen, Groß- und Kleinschreibung, Spiegelstrichen, ein-, zwei- oder dreispaltigem Druck, verschiedenen Spaltenbreiten, Ausgabe in Din A 4 oder A 3 u.v.a. Auch die Ausgabe auf einer Lochstreifen-Schreibmaschine ist möglich. Herr Jaschke, Leiter des Rechenzentrums und Organisator der diesjährigen 2. STARG-Tagung (Arbeitsgemeinschaft der TR 440 - Betreiber) in Konstanz, beabsichtigt die Verwendung des Programms für den 600-seitigen Tagungsband. Vielleicht setzen wir das Programm später für ein Register zu BIBLIOTHEK AKTUELL ein.

SV

Fortbildung:

Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg veranstaltete vom 6.-11. Nov. 1978 einen Fortbildungskurs in Oberwolfach zu dem Thema: Aufgaben des Lesesaals. Eingeladen wurden Bibliothekare des gehobenen und höheren Dienstes. Teilnehmer aus Konstanz: Herr Allweiss und Herr Dahlmann.

Tagesordnungspunkte:

Ergebnisse des Benutzerforschungsprojektes 1 der DFG

Bericht der Bibliotheken über ihre Arbeit im Lesesaal-Bereich

Bau, Einrichtung und technische Ausstattung der Freihandbereiche in wissenschaftlichen Bibliotheken

Der Lesesaalbestand für
Germanisten
Historiker
Wirtschaftswissenschaften
Juristen
Techniker
Physiker

Sicherung der Bestände im Lesesaal

Benutzung der alten Bibliotheksmaterialien im Lesesaal

Arbeitsplatzbeschreibung in einer wissenschaftlichen Bibliothek

Auskunft im Lesesaalbereich

Möglichkeiten der Benutzerschulung unter besonderer Berücksichtigung der Freihandbereiche

Da

Exkursion (Zürich-Fahrt Konstanzer Mitarbeiter):

Am 13. November führen 15 Mitarbeiter der UB Konstanz nach Zürich, um am Vormittag der Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule, am Nachmittag der Zentralbibliothek (Universitäts-, Kantons- und wissenschaftliche Stadtbibliothek) einen Besuch abzustatten.

Es wurden dabei in der ETH-Bibliothek EDV-Projekte zur Katalogisierung, Ausleihe und Zeitschriftenverwaltung besichtigt.

In der Zentralbibliothek bestand Gelegenheit, ein funktionierendes automatisiertes Erwerbungsverfahren zu sehen.

Hg

NACHRICHTEN AUS DEM BIBLIOTHEKSTURM

08 Katalogabteilung

Seit dem 13. September läßt Herr Straßner sich in die Geheimnisse der Abteilung **einweihen**.

Ab 1. November helfen Mitarbeiter der Titelvorbereitung in der Benutzungsabteilung aus (Einlegen der Dokumentationskarteien, Signierdienst).

Die 4 der Bibliothek zur Verfügung stehenden Sichtgeräte haben jetzt ihren endgültigen Standort gefunden.

Ein Gerät steht auf Ebene 07 und wird dort von den Programmierern für ihre Arbeit genutzt.

Die restlichen drei Geräte stehen auf Ebene 08 im Raum der Titelvorbereitung. Zur Zeit werden folgende Arbeiten on-line an diesen Geräten erledigt:

Korrekturen (Syntax, laufend anfallende Korrekturen und Alt-datenkorrekturen)

Nachträge (auf NKD-Bestand)

Übernahme von Fremddaten (Übernahme von Titelaufnahmen der Deutschen Bibliothek ab 1977 ff)

Auf Wunsch einiger Kollegen aus dem Haus finden im Augenblick Demonstrationen in Fremddatennutzung statt. Interessenten können sich bei Herrn Hug melden. Die erste Demonstration (für den Standort) war am 23.11.1978, weitere werden folgen.

Im November hatte die Titelvorbereitung/-erfassung ein Gespräch mit der Direktion, in dem man über Möglichkeiten diskutierte, die äußeren Arbeitsbedingungen bei der Bildschirmarbeit zu verbessern.

Es

Einbandstelle

Die Einbandstelle hat mit den Buchbindern kürzere Lieferzeiten vereinbaren können. In Zukunft kommen auch die entfernten Buchbinder häufiger: alle 8 Tage. Neben dem Verhandlungsgeschick von Frau Grundler und Herrn Höpfner verdanken wir das Ergebnis einer Briefaktion an 36 Buchbinderbetriebe im Umkreis von ca. 80 km. Damit ist ein schon lange überfälliges Desiderat in Erfüllung gegangen; wir danken den Buchbindern für ihr Verständnis.

SV

07 Standort

Für einen befristeten Zeitraum übernahm Frau Gruttke die Arbeit von Frau Richarz.

06 Zeitschriftenstelle

Am 2.10. hat Frau Christa Schütz-Merk ihre Arbeit aufgenommen. Seit Anfang November ist Frau Seitz aushilfsweise in der Zeitschriftenstelle.

06 Akzession

Neu angefangen haben: Frau Helene Gregor (Sektion A), Frau Sabine Weeber (Sektion D)

Ausgeschieden sind: Frau Boes und Frau Löffler

Änderungen in der Sektionsaufteilung: Frau Wolf - Sektion F; Frau Kreikenbohm - Sektion H; Frau Baßler - Sektion E.

04 Benutzungsabteilung:

Seit Anfang des Semesters stehen im 'SOFA' 4 weitere Arbeitsräume mit ca. 70 Arbeitsplätzen zur Verfügung. Da die Räume auf der Ebene S 2 liegen, werden vor allem Studenten und Mitglieder des rechtswissenschaftlichen Fachbereichs die Erweiterung ihrer Arbeitsmöglichkeiten begrüßen.

Neu angefangen haben: am 11.9. Frau Irene Kranz (Verbuchung, halbtägig, nachmittags) und Herr Holzschuh (Buchbereichsdienst).

Im Monat Oktober wurden 42 Führungen mit insgesamt 657 Teilnehmern durchgeführt. Die Erläuterungen wurden von Mitarbeitern der Benutzungsabteilung und von einzelnen Fachreferenten gegeben. An der Universität haben sich ca. 790 Studenten neu immatrikuliert.

Neben diesen allgemeinen Führungen wurden und werden durch die Referenten noch Fachführungen veranstaltet. Statistische Zahlen liegen darüber nicht vor.

Frau Bolder erteilt seit Oktober Bibliographieunterricht für den gehobenen Dienst.

Seit 13.11. sind einzelne Fachreferenten bis auf weiteres nachmittags für 3 1/2 Stunden in der Auskunft tätig.

Anschlußkartei:

Wer es in Uni-Info Nr. 90 nicht gelesen hat: Die Ergänzungskartei für neue Bücher seit 1976 steht nicht mehr im Katalograum, sondern im Informationszentrum. Um Rückfragen zu erleichtern, wurde sie nahe der Auskunft plaziert.

Herr Allweis ist seit Ende Oktober wieder in seinem 'alten Zimmer' B 909 zu erreichen (gleiche Tel.-Nr.).

Frage eines Benutzers an eine Auskunftsbibliothekarin:

'Sind Sie die Auskunftstheke?'

+

Ausspruch des Bibliotheksleiters:

RAK, c'est moi!

+

Aus dem Protokoll der Referentensitzung vom 23.8.1978:

5.1 Das Thema "Anstreichungen der Fachreferenten" wurde weiterdiskutiert.

UB - Tischtennisturnier

Wir fordern alle tischtennisbegeisterten Bibliotheksmitarbeiter/innen (Anfänger wie Könner) auf, sich an einem Tischtennis-match-as-match-can zu beteiligen.

Vor dem Sekretariat hängt am gelben Brett eine Teilnehmerliste aus.

Bitte tragen Sie Ihren Namen bis zum 31.12.1978 dort ein.

Wir erstellen daraufhin einen Spielplan, der ebenfalls dort zu finden sein wird.

Spielregeln:

Jeder spielt gegen jeden. Wer sich in die Liste eingetragen hat, verpflichtet sich, alle Spiele zu absolvieren.

Sie können dem Spielplan die Gegner entnehmen.

Trainieren Sie soviel Sie möchten, und treten Sie spätestens bis zum 31.3.1979 zum Entscheidungsspiel an (2 bzw. 3 Spiele à 21 Punkte).

Anschließend tragen Sie bitte den Gewinner auf dem Spielplan ein.

Tischtennisplatten stehen an folgenden Stellen:

1. Philosophie-Gebäude, Ebene G1; 2. Mensa-Gebäude, Ebenen K2 und K3 (unterhalb des Studentenwerks); 3. Verfügungsgebäude, Raum 203 (unterhalb des Rechenzentrums). Schläger u. Bälle mitbringen!

Anhand der im Spielplan eingetragenen Ergebnisse stellen wir eine Rangfolge fest.

In der 2. Runde spielen dann ranggleiche Spieler gegeneinander.

Die drei besten Spieler werden im Sommerheft von BIBLIOTHEK AKTUELL "gefeiert".

Hg/SV